Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
44 (1930)

103 (5.5.1930)

urn:nbn:de:gbv:45:1-570321

Visual Library

44. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße) 2.30 Reichsmark, ins Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.70 Reichsmark.

Republik

Preis 15 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 40 Pfennig, auswärtige 65 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 5. Mai 1930 • Nr. 103

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Neues vom Tage.

Wieder ein Fallschirmspringer tödlich abgestürzt. – Schwerer Lohngeldraub auf der Eisenbahn, mit 18000 Mark entkommen! – Berliner Juwelendiebin in Warschau gefaßt. – Ein D-Zug fährt in Arbeiterkolonne, 3 Rottenarbeiter tot. – Brandkatastrophen

(Düsseldorf, 5. Mai. Radiodienst.) In Geldern, in der Nähe von Düsseldorf, wo am vergangenen Sonntag der Luftakrobat Hundertmark auf entsetzliche Weise ums Leben kam, stürzte am Sonntag der 35jährige Fallschirmpilot Langer aus einer Höhe von etwa 500 Meter tödlich ab. Der Fallschirm des Luftakrobaten öffnete sich kurz nach dem Absturz durchaus programmgemäß. Plötzlich war mit Entsetzen festzustellen, daß der Pilot keine Verbindung mehr mit dem Schirm hatte. Wenige Minuten später stürzte der Körper vor den Füßen der Zuschauer zu Boden. Langer war sofort tot. Die luftpolizeiliche Untersuchung ergab, daß Langer vergessen hatte, den Karabinerhaken der Fallschirmleine an seinem Gurt zu befestigen, so daß er lediglich an der Reißleine hing, die unter der Last seines Körpers sofort zerriß.

•

In dem Personenzug Köln—Euskirchen—Trier ist ein verwegener Raubüberfall ausgeführt worden. Ein Buchhalter der Malzfabrik in Kalscheuren bei Köln hatte auf der Bank in Köln 18000 RM. Lohngelder abgehoben. Im Abteil 3. Klasse befand er sich zunächst allein. Zwischen dem Kölner Hauptbahnhof und der nächsten Haltestelle Köln-West, also auf einer Strecke, die mitten durch belebte Gleis- und Güterbahnhofsanlagen führt, betraten plötzlich aus dem Nachbarabteil zwei maskierte Gestalten, Leute zwischen 25 und 30 Jahren, sein Abteil, bedrohten ihn mit vorgehaltenen Revolvern und verlangten von ihm das Geld. Der Hilflose wurde überwältigt, gefesselt und geknebelt und an den Kleiderhaken des angrenzenden Klosetts festgebunden. Die Räuber bemächtigten sich der Geldtasche und sprangen kurz vor dem Bahnhof West aus dem Zuge. Auf dem Westbahnhof bestiegen einige Frauen den nunmehr gänzlich leeren Wagen, hörten aus dem Klosett Stöhnen und entdeckten den Buchhalter in seiner entsetzlichen Lage. Sie riefen sofort Bahnbeamte herbei, die den Buchhalter befreiten. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

•

Die Berliner Kriminalpolizei wurde vom Polizeipräsidium Warschau davon verständigt, daß es der Warschauer Polizei gelungen ist, die 23 Jahre alte Berliner Juwelendiebin Frieda Rothe sowie zwei Komplicen, den Oesterreicher Salomon Straßmann und den Polen Chaim Asriel Becker, in Warschau festzunehmen. Der von Frieda Rothe in Berlin gestohlene Schmuck im Werte von 150 000 RM. konnte bis auf einige Stücke sichergestellt werden. Die Rothe hat, wie erinnerlich, am 23. April der Gattin des Direktors der Preußischen Pfandbriefanstalt Dr. Max Fraenkel den gesamten Schmuck aus der Wohnung gestohlen und ist dann geflüchtet. Das Verhör mit der verhafteten Rothe in Warschau hat ergeben, daß sie die beiden Komplicen in Berlin in einem Kaffeehaus kennengelernt hat. Sie wurde angeblich von Straßmann zu dem Diebstahl verleitet. Nach der Tat sind alle drei nach Prag und von dort aus nach Polen gereist. Da sich die Rothe vor der Grenzkontrolle fürchtete — die Grenzstationen waren durch Polizeifunk von den Personalien der Diebin verständigt —, hat sie sich unmittelbar vor der Grenzkontrolle unter dem Sitz des Wagenabteils versteckt. Straßmann und Becker setzten sich dann so, daß man von der Rothe nichts sehen konnte.

Die Ermittlungen der polnischen Polizei haben auch ergeben, daß Becker und Straßmann einer Bande angehören, die anscheinend ihren Sitz in Warschau hat. Die Warschauer Kriminalpolizei glaubt auch, Anhaltspunkte dafür gefunden zu haben, daß Becker und Straßmann Mädchenhandel getrieben haben. Es muß erst ermittelt werden, was sie mit ihrer Komplicin Rothe weiter vorhatten.

•

Zwischen den Stationen Rheda und Gütersloh im Hannoverschen ereignete sich ein schweres Unglück. Der D-Zug 141 (Hamm—Hannover—Berlin) fuhr um 1.15 Uhr beim Block 132 zwischen den beiden Stationen in eine am Gleise arbeitende Rotte. Drei Arbeiter wurden sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

•

(Neuyork, 5. Mai. Radiodienst.) Im Südosten der Stadt Naschua (New Hampshire) wurden gestern durch eine Feuersbrunst 200 Wohnhäuser, darunter drei Fabriken, drei Kirchen und zahlreiche Amtsgebäude zerstört. 1200 Personen sind obdachlos geworden, drei Frauen wurden getötet und viele Personen erlitten schwere und leichtere Verletzungen. Der Schaden beläuft sich auf fünf Millionen Dollar. — Ferner wurden gestern infolge eines Waldbrandes auf Staten-Eiland, Long-Eiland und Neujersey 200 Landhäuser vernichtet. Die Gefahr der Vernichtung weiterer 3500 Landhäuser wurde durch plötzliches Umspringen des Windes behoben. Der Schaden wird mit 2 Millionen Dollar berechnet.

Neuer Bilderschwindel.

Großer Kunstskandal in Paris.

Aus Paris wird berichtet: Eine Massenfälschung von Meisterwerken des französischen Impressionismus wurde hier aufgedeckt. Dieser Kunstskandal ist ähnlich der Affäre Dossena in Rom. Was dieser Bildhauer für die frühitalienische Plastik tat, machte jetzt der Maler Cozeau im Maison Laffitte für die großen französischen Impressionisten. In großer Zahl stellte er her, was in dieser Beziehung gut und teuer ist. Er malte Degas, Claude Monet, Theodor Rousseau, Corot, Cezanne und Sisley. Das Schicksal ereilte ihn, als er in seinem Atelier die letzte Hand an ein Bild legte, das von einem vor Jahrzehnten verstorbenen Maler sein sollte. Es soll sich um Geschäfte von mehreren Millionen Franken handeln. Als Agent für den Absatz war auch ein Enkel eines der Größten jener Zeit, des Malers Millet, ein gewisser Charles Millet, beteiligt. Von Corot tauchte schon manches Werk im Kunsthandel auf, das verdächtig war, trotzdem soll der fleißige Cazeau auch Sachverständige getäuscht haben.

Reichstag vertagt!

Die Sonnabend-Aussprache.

Eigenbericht aus Berlin.

Auch der zweite Tag der Haushaltsberatungen im Reichstag verlief sehr still. Es fehlte jede Anregung. Zwar kamen fast alle Sprecher auf die Haushaltsrede des Abg. Vogel zurück und auch der Reichsfinanzminister polemisierte ausdrücklich gegen sie, aber die Müdigkeit der Aussprache war unverkennbar.

Der Christlich-nationale Bauernvertreter v. Sybel nannte den Reichshaushalt eine traurige Erbschaft der Regierung Müller—Hilferding, weil die Ausgaben eine Milliarde höher seien als im Vorjahre. Das sagte ein Agrarier in einer Zeit, die jeden Tag erhöhte Anforderungen für Subventionen an die Landwirtschaft stellt. v. Sybel verlangte Streichungen rücksichtsloser Art. Natürlich nicht am Wehretat, sondern am Sozialetat. Der demokratische Abgeordnete Meyer unterstrich die früheren Vorbehalte seiner Fraktion gegen das Kabinett Brüning. Er bedauerte unendlich die von seiner Fraktion mitbeschlossene Strafsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine, aber zu einem Antrag auf Aufhebung dieser Steuer reichte es nicht. Einen gelinden Tadel mußte der Minister Dr. Wirth für seine Schwäche gegenüber der thüringischen Regierung einstecken. Die erste Rate für den Panzerkreuzer B wird die demokratische Fraktion ablehnen. Da am Freitag der Abg. Ersing für das Zentrum dieselbe Erklärung abgegeben hat, ist für dieses Jahr die Ablehnung der ersten Rate zu erwarten. Eine niedliche Anregung gab der Wirtschaftsparteiler Sachsenberg. Er will ein Ehrendiplom für diejenigen Oberbürgermeister und Kämmerer einführen, die die Senkung der Ausgaben in ihrem Bereich durchsetzen. Muß der Mann die deutschen Oberbürgermeister einschätzen. Oder kennt er sie, soweit bürgerliche Herren in Betracht kommen, so genau? Der Bayerische Volksparteiler Dr. Pfleger klagte, daß die Süddeutschen Staaten bei der Verteilung der Reichsmittel geradezu trostlos behandelt werden. Herr Pfleger weiß aber sehr genau, daß gerade Bayern eine gewaltige Erhöhung seiner Steuern würde vornehmen müssen, wenn es sich ganz aus eigenen Mitteln erhalten wollte.

Am Nachmittag, als das Haus schon sehr schwach besetzt war, nahm der Reichsfinanzminister das Wort. Seine Rede konnte das Auditorium nicht verstärken. Er redete um manches sehr vorsichtig herum, aber soviel wurde doch klar, daß er nur an eine Senkung von Besitzsteuern denkt, weil er glaubt, nur dadurch die Wirtschaft heben zu können. Daß ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung geplant sei, stritt er ab, da dies eine höhere Belastung der Gemeinden bedeuten würde. Er wolle nur überflüssige und entbehrliche Ausgaben vermeiden. Ja, warum nennt er denn nicht, was er darunter versteht? Warum hat die Volkspartei jahrelang auf den Leistungsabbau hingewirkt und darum die Große Koalition zerschlagen, wenn sie es gar nicht so gemeint hat? Sie hat es in Wahrheit doch so gemeint. Ihr Finanzminister sucht den Leistungsabbau nur in schöne Bemerkungen einzuwickeln.

Gegen 1 Uhr redete ein Kommunist die 18 Minuten herunter, die seiner Fraktion noch zur Verfügung standen. Seine Fraktion schickte ab und zu einen matten Zwischenruf zu dem armen Manne hinauf, der froh war, als er die Rede vor dem völlig leeren Hause los war. Dann vertagte sich das Parlament auf den 15. Mai. Inzwischen wird der Haushaltsausschuß den Etat soweit durchberaten, daß das Plenum bald in dessen zweite Lesung eintreten kann.

Admiral Oldekop beim italienischen König.

Aus Catania wird gemeldet: Der deutsche Geschwaderchef Admiral Oldekop traf gestern mit dem deutschen Torpedoboot „Luchs" aus Syrakus hier ein und begab sich an Bord der Königlichen Jacht „Savoia", wo er vom König Emanuel empfangen wurde.

Die Witwe im Bade.

Herrn Liebichs sittlicher Anstoß.

Vom Schöffengericht Berlin-Moabit wurde ein Kaufmann Liebich wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Berliner Brief.

Der Mensch soll seinesgleichen nicht beleidigen, auch wenn er glaubt, dazu berechtigt zu sein. Viele Dinge sind weit komplizierter, als es zuerst den Anschein hat. Das mußte auch Herr Liebich erfahren, den sein Temperament nun vor die Moabiter Richter führte.

Man muß diese Dinge recht genau erzählen, zu Nutz und Frommen aller derjenigen, die einmal in eine derartige Situation geraten sollten wie Herr Liebich, der eine Dame in einer Weise beleidigt hat, über die auch der Wohlwollendste empört seinen Kopf schütteln muß. Besagte Dame ist die Witwe Petersen, rund, gemütlich, mit blaugrauen Kulleraugen, von einem unerschöpflichen Redefluß. Sie kam, wie sie mit Emphase betont, noch nie mit dem Gesetz in Konflikt und kann nicht verstehen, wie es Herr Liebich wagen konnte, ihr derart nahe zu treten.

Frau Petersen ist an einem besonders schönen Märzmorgen ins Freie gefahren und hatte im See gebadet. Weit und breit kein Mensch zu erblicken — wer kann es da Frau Petersen verübeln, daß sie gänzlich unbedeckt, wie sie der Himmel geschaffen, ins Wasser steigt? Indes, das Verhängnis schreitet manchmal seltsame Uferwege. Wie die wassertüchtige Frau den kühlen Fluten entsteigt und wieder ihre Kleider anziehen will, wird sie von einem panischen Entsetzen gepackt: die Sachen sind fort, die oberflächlichen sowohl als auch die unterflächlichsten ...

Frau Petersen, die sich des Ernstes der Situation wohl bewußt ist, steht nun allein auf weiter Flur im Zauber eines taufrischen Märzmorgens; aber trotzdem vermag sie sich nicht wie Eva im Paradiese zu fühlen. Außerdem kommt ein Mißgeschick selten allein — denn während die rundliche Frau ihre Kulleraugen noch ratlos hin und her rollen läßt, und in heller Verzweiflung umherrennt, naht, ein munteres Wanderliedchen vor sich hinpfeifend, der ahnungslose Herr Liebich. Die restlos Dekolletierte will sich schnell noch verstecken — es ist aber zu spät. Herr Liebich versichert dem Gericht, daß er beim Anblick der allzu leicht gekleideten Dame „wie vom Donner gerührt" gewesen sei. Nach fassungslosem Staunen regte sich in ihm, wie er berichtet, ein hemmungsloser Grimm. Er sieht die gehandicapte Dame zwei, drei Sekunden lang scharf an, und ist dann restlos moralisch entrüstet.

„Hören Sie, mein Herr ...", ruft Frau Petersen und bricht in Tränen aus — aber der sittenstrenge Wandersmann läßt sie gar nicht weiter zu Worte kommen. „Pfui Teufel!" ruft er und spuckt kräftig aus, „Sie sollten sich was schämen, Sie Schwein! Haben Sie denn gar kein Schamgefühl mehr"!" — Nach diesen, mit männlicher Energie hingeschmetterten Worten setzt er sich eiligst in Trab, einesteils wohl, um allen Versuchungen auszuweichen, andernteils, um die Organe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen derlei groben Unfug der entfesselten Natur aufzurufen. Frau Petersen aber, von Zorn, Scham und Aufregung überwältigt, bricht in hemmungsloses Schluchzen aus, und wie der grimmige Sittenwächter mit einem säbelrasselnden Landgendarmen an die Stätte des Lasters zurückkehrt, finden die beiden Männer eine in Tränen gebadete Frau, der man mit dienstlich-keuscher Gebärde schnell einen Mantel zur Bedeckung ihrer dringlichsten Blöße überwirft.

Im selben Augenblick geht in Frau Petersen ein Wunder vor. Der rettende Mantel stärkt ihre Energie in ungeahntem Maße. Die Tränenbäche versiegen und die Kulleraugen funkeln sehr ungemütlich. — „Was fällt Ihnen ein, in so unerhörter Weise eine Dame zu beleidigen?" — „Dame — — ?" sagt Herr Liebich und räuspert sich mit sittlichem Nachdruck. Sie gestatten doch, daß ich lache. Eine anständige Frau treibt sich nämlich nicht nackicht auf dem Feld herum, verstehen Sie; Sie gehen hier wohl auf Männerfang aus, was?! Personen wie Sie untergraben die öffentliche Sicherheit! Wenn ich mich nicht so fest in der Hand hätte ..." Und Herr Liebich, der sich zum Glück so fest in der Hand hat, schüttelt sich fast in Erkenntnis der Dinge, die hätten passieren können.

Frau Petersen hat inzwischen ihr seelisches Gleichgewicht wiedergefunden. Nach genügender Aufklärung des Gendarmen geht sie mit geradezu erschreckendem Elan zur Offensive über, so daß die Polizeigewalt ziemliche Mühe hat, den plötzlich recht kleinlaut gewordenen Herrn Liebich vor den Zornesausbrüchen der entparadiesierten Eva zu schützen.

Vor dem Richtertisch ist sich Herr Liebich nicht ganz klar, wie er sich nunmehr den nackten Tatsachen gegenüber verhalten soll. Wenn er auch noch prinzipielle Bedenken hat, weil er doch nun mal Gegner des Nacktbadens ist, so sieht er jetzt doch ein, daß die Hintergründe des naturalistischen Exzesses immerhin ganz andere als die anfangs angenommenen waren. „Immerhin", sagt er mit leicht gurgelnder Stimme, „wo man heutzutage doch auf soviel Unsittlichkeit im Freien stößt, kann man nicht mißtrauisch genug sein. Wenn Sie wüßten, was mir in der Beziehung schon alles passiert ist ..." Frau Petersen, mit einem fast feurigen Blick aus ihren sonst so gemütlichen Kulleraugen: „Mit mir aber bestimmt nicht ..."

Das Gericht erkannte gegen Herrn Liebich wegen Beleidigung auf fünfzig Reichsmark Geldstrafe.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Reichswehr vor dem Haushaltsausschuß.

Morgen, Dienstag, beginnt der Haushaltsausschuß des Reichstages mit der Beratung des Haushalts des Wehretats für 1929. Es ist anzunehmen, daß diese Beratungen eine grundsätzliche Aussprache über die Politik des Reichswehrministeriums bringen. Hatten doch eine ganze Reihe Fragen einer gründlichen Klärung. Es sei nur an den Verlauf der Kieler Munitionsschiebereiaffäre erinnert. Als die ersten Nachrichten darüber in die Oeffentlichkeit kamen und der Reichswehrminister Groener, der damals eben sein Amt angetreten hatte, gefragt wurde, welche Beziehungen offizielle Reichswehrstellen mit der Affäre hätten, erklärte Herr Groener mit großer Geste, daß er diese Lumpereien mit aller Schärfe verfolgen würde; sofern sich herausstelle, daß Reichswehrangehörige darin verwickelt seien, würde er sie im großen Bogen an die Luft setzen. Inzwischen hat nach langen Vorbereitungen endlich vor einiger Zeit die Gerichtsverhandlung stattgefunden. Von der erwarteten Klärung ist die Oeffentlichkeit wenig gewahr geworden. Das Gericht schloß merkwürdigerweise sofort die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlungen vollständig aus, sprach sämtliche Angeklagten frei und erklärte auch die Urteilsbegründung für geheim. Es bedarf keiner besonderen Kenntnis der inneren Zusammenhänge, um angesichts dieser Vorgänge nicht schlußfolgern zu können, daß eben doch Leute aus dem Reichswehrministerium in dieser üblen Sache wieder einmal eine üble Rolle gespielt haben. Der Reichswehrminister wird nunmehr sehr nachdrücklich im Haushaltsausschuß gefragt werden müssen, was er jetzt zu diesen Lumpereien — er drückte sich damals noch viel schärfer aus — sagt. Auch sonst gibt es noch mancherlei Unerfreuliches, was einer gründlichen Nachprüfung bedarf. Der allgemeine Eindruck von der Politik des Ministers ist, daß er zweifellos vom besten Willen beseelt, sich bemüht, zu ordnen und zu bessern, wo immer es nötig erscheint. Aber diese seine Tätigkeit stößt offenbar auf sehr hartnäckigen Widerstand. Natürlich wird er nicht offen und plump geleitet, sondern mit der Verschlagenheit, die der Militärbürokratie und dem militärischen Dienstbetrieb schlechthin eigen ist. Vorgebrachte Klagen werden zwar formal abgestellt, nicht selten gelingt es aber, unter geschickter Tarnung, die gleichen Geschichten formal unanfechtbar weiter zu betreiben.

Bei der Beratung des Marinehaushalts wird es höchstwahrscheinlich entsprechende Auseinandersetzungen um das Panzerschiff B im besonderen und über das aufzustellende Bauprogramm im allgemeinen geben. Ueber das Panzerschiff B wird die Vorentscheidung fallen, die nach den Erklärungen des Zentrums- und demokratischen Redners im Plenum des Reichstages nicht zweifelhaft sein kann. Wenn nicht besondere Ueberraschungen eintreten, wird die in den Haushalt durch den Reichsrat eingeschmuggelte erste Rate für das Panzerschiff B im Haushaltsausschuß der Ablehnung verfallen. Daß das Zentrum und die Demokraten in diesem Falle zu ihren Erklärungen stehen werden, ist umsomehr anzunehmen, als das Kabinett ja ausdrücklich erklärt hat, aus der Angelegenheit keine hochpolitische Frage machen zu wollen.

*

Im Zusammenhang mit der Kieler Munitionsschiebungsaffäre, die nunmehr zweieinhalb Jahre läuft, fand der Termin der Kieler Firmen gegen Groener statt. Die Kieler Firmen verlangen, daß Groener die am 20. Januar 1928 in der Reichstagsitzung ausgesprochene Bezeichnung gemeinsame Schieber widerruft. Die Verhandlung, in der die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, wurde auf den 17. Mai vertagt. Es handelt sich hierbei nur um die interessante und in Deutschland noch unentschiedene Frage, ob eine derartige Widerrufsklage auch gegenüber einer politischen Erklärung zulässig ist.

Tariferhöhung ab 15. Mai.

Nachdem der Reichseisenbahnrat sich für eine allgemeine Tariferhöhung entschieden hat, wird das Reichsverkehrsministerium die neuen Vorschläge mit einer Vorlage an das Kabinett gehen lassen. Im Reichsverkehrsministerium besteht die Absicht, die Erhöhung der Tarife, die eine einschneidende Verteuerung des Personen- und Güterverkehrs mit sich bringen wird, bereits am 15. Mai, spätestens aber am 1. Juni in Kraft treten zu lassen.

Waffenversteck bei einem Regierungsrat.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Am Sonnabend wurden die an den Bootslegen des Yachtklubs am Stößensee liegenden Boote des Deutschen Marine-Sportklubs und die Wohnung des Leiters dieses Sportklubs sowie die Wohnung des Regierungsrats beim Reichspatentamt Dr. Lübke nach Waffen und Munition untersucht. Dabei förderte man eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition zutage. So wurden u. a. sichergestellt ein Gewehr (Modell 98), sieben schwere Pistolen (Militärwaffen), drei Trommelrevolver, fünf Handgranaten verschiedener Konstruktion, zwei Seitengewehre, 416 S-Patronen und eine erhebliche Menge sonstiger Munition, ferner zahlreiche Zubehörteile für Waffen, darunter Zubehörteile für Maschinenpistolen, außerdem wurden 600 Erkerdt-Abzeichen gefunden. Lübben war früher Mitglied des Wiking-Bundes und will jetzt der Deutschnationalen Volkspartei angehören. Verschiedene Mitglieder des Deutschen Marine-Sportklubs haben sich ebenfalls mit der Beschaffung von Waffen befaßt. Gegen sämtliche ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Entlassungen wegen der Maifeier.

Die Vereinigten Stahlwerke und mehrere andere industrielle Werke des Düsseldorfer Bezirks haben alle Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert haben, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung fristlos entlassen. Insgesamt handelt es sich um etwa 600 Arbeiter. Die Entlassung ist widerrechtlich erfolgt. Es wird den betreffenden Werken infolgedessen im Verlauf der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen mit den Arbeitnehmer-Organisationen nichts anderes übrig bleiben, als ihre diktatorische Maßnahme zurückzunehmen. Im anderen Falle könnte ihre Handlungsweise weittragende wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen.

Ghandi verhaftet.

Nach einer Meldung aus Bombay wurde der indische Freiheitsführer Ghandi auf Anordnung der britischen Behörden verhaftet und in das Gefängnis von Porna eingeliefert.

Freispruch im „Falke"-Prozeß.

Im Hamburger Menschenraub-Prozeß wurden die Reeder Felix Prenzlau und Felix Kramarski, sowie der Kapitän Zipplitt auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In seiner Urteilsbegründung betonte Landgerichtsdirektor Steinicke, daß die Angeklagten sich nicht einbilden dürften, aus diesem Prozeß mit einer reinen Weste hervorzugehen. Das Gericht habe festgestellt, daß die Tat der Angeklagten eine hochverräterische Tendenz gegen Venezuela gehabt habe. Außerdem hätten die Angeklagten mit dem Leben und dem Schicksal eines Teils der Mannschaft ein frevelhaftes Spiel getrieben. Tatsächlich habe auch der Tatbestand durchaus ernste Zweifel darüber zugelassen, ob Menschenraub vorgelegen habe oder nicht. Aus juristischen Gründen hätte indessen Freispruch erfolgen müssen.

Die französische Fliegerin Bernstein fliegt Weltrekord.

Lena Bernstein, die bekannte französische Pilotin, brach im Pendelflug zwischen Le Bourget und Orley den Dauerweltrekord Lindberghs, indem sie 35 Stunden und 46 Minuten ununterbrochen in der Luft blieb.

Die Bundesschule der Gewerkschaften.

(Bernau, 5. Mai, Radiodienst.) Am gestrigen Sonntag wurde die idyllisch im Walde belegene neue Bundesschule des ADGB. unter zahlreicher Beteiligung von Organisations- und Behördenvertretern durch einen Festakt eröffnet. Graßmann vom ADGB. hielt die Eröffnungsrede. Die Grüße der Reichsregierung überbrachte Ministerialdirektor Sitzler vom Reichsarbeitsministerium, Staatssekretär Staudinger vom preußischen Handelsministerium überbrachte die Glückwünsche des Kabinetts. Namens der Sozialdemokratischen Partei sprach Otto Wels; Sassenbach kündete im Namen des ADGB. an, daß die internationale Gewerkschaftsjugend bereits bei einem Stelldichein im Herbst die Gewerkschaftsschule kennen lernen werde.

Sprengunglück in einem amerikanischen Steinbruch.

Aus Upton (Kentucky) wird gemeldet: Bei Sprengungen in einem Steinbruch wurden gestern infolge vorzeitiger Explosion flüssigen Sauerstoffs 4 Mann getötet und sechs verletzt.

Prinz Louis von Bourbon wegen Unterschlagung angeklagt.

Prinz Louis von Bourbon, der letzte männliche Nachkomme der französischen Bourbonen, ist angeklagt, Gelder, die ihm eine seiner Anhängerinnen zur Verfolgung seiner Thronansprüche übergab, zu gänzlich anderen Zwecken verwendet zu haben. Vor Gericht machte er die sensationelle Angabe, daß er, der Kronprätendent, sich seit vielen Jahren völlig von Groener ruhighalten lasse.

Schlagwetterunglück in Spanien. — 10 Tote.

(Meldung aus Madrid.) In einem Bergwerk in Barruelo, Provinz Asturien, ereignete sich eine Schlagwetterkatastrophe, bei der 10 Bergleute ums Leben kamen.

Waldbrand in Sachsen.

Nach einer Meldung aus Leipzig entstand in dem Waldbezirk Oberholz bei Storenital-Folkersheim infolge Fahrlässigkeit junger Burschen, die brennende Streichhölzer wegwarfen, ein Waldbrand. Einige Schonungen und über 3000 Quadratmeter Unterholzbestände fielen dem Feuer zum Opfer. Das Feuer wurde durch Aufwerfen von Schutzwällen eingedämmt. Die mutmaßlichen Täter wurden bisher noch nicht ermittelt.

Kokainschieber verhaftet.

(Berlin, 7. Mai, Radiodienst.) Die Berliner Kriminalpolizei hat in diesen Tagen fünfen zu einer großen Schiebergesellschaft gehörende Kokainhändler festgenommen. Der Führer der Schieber, ein 35jähriger Pole namens Fleischmann, wird noch gesucht. Die Kokainschieber haben in letzter Zeit erhebliche Mengen des Rauschgiftes aus der Tschechoslowakei eingeschmuggelt und in den Handel gebracht.

Auf einer Fahrt in die Obstblüte ist gestern der Syndikus der Dresdener Industrie- und Handelskammer, Dr. Karst, durch Ueberschlagen seines Kraftwagens tödlich verunglückt.

Umbesetzungen in der deutschen Diplomatie.

Links: Roland v. Köster, der bisherige Gesandte in Norwegen, wird die Leitung der Personalabteilung im Auswärtigen Amt übernehmen. — Mitte: Staatssekretär v. Schubert wird seinen Posten im Auswärtigen Amt niederlegen, um als Botschafter nach London oder Rom zu gehen. — Bernhard v. Bülow, der bisherige Delegierte Deutschlands beim Völkerbund, wird als Nachfolger von Schuberts zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts ernannt werden.

Unsere tägliche Erzählung:

Maskenball.

Von
Anatole Huart.

(Nachdruck verboten.)

Max Provins gab ein Fest. Ein Maskenfest. Monsieur und Madame, deren gesellschaftliche Anerkennung zwar noch sehr jung war, aber dank der „glücklichen" Hand oder der Skrupellosigkeit des früheren Schnapsbrenners Provins zu den reichsten Familien der Stadt zählten, machten die Honneurs.

Diener in goldburchwirkten Livreen stürzten herbei, um die Türen des Luxuswagens aufzureißen, denen Könige und Sklaven, Göttinnen und Bajaderen, kurz hunderterlei Menschen in hunderterlei Masken entstiegen.

Die prunkvollsten Kostüme verblaßten in ihrer Wirkung gegen die Stilechtheit der Kleidung eines schlanken, wahrscheinlich jüngeren Mannes. Es war ein Sträflingsrock, wie ihn die französischen Zuchthäusler trugen, breitgestreift, schmutzig und zerrissen, wie nach einer hastigen Flucht.

Und man muß sagen, der Mann spielte seine Rolle verteufelt gut. Sein Eintreten wirkte sensationell. Er erschien nicht durch die Türe, sondern durch eines der hohen Fenster, die die Terrasse mit dem Saale verbanden. Wie erschreckt durch die Menschenmenge, machte er erst Anstalten zu flüchten. Von den jubelnden Mädchen, die das ewige Einerlei der sich stets wiederholenden Maskenkostüme satt bekommen hatten, im Triumphe eingeholt, sicherte er zuerst wie ein Raubtier nach rechts und links. Erst als er keiner seiner mysteriösen Verfolger zu Gesicht bekam, atmete er erleichtert auf und begann zu tanzen. Aber wie tanzte er! Wie ein Apache! Aber nicht wie die geschminkten und aufgeputzten Herrchen, die in den Kabaretts Apachen mimten, nein, wie ein leibhaftiger Zuhälter oder Schwerverbrecher der Pariser Unterwelt. Unrasiert und ungewaschen, sprach er zum Entzücken der mondänen Damen in den ordinärsten und unflätigsten Ausdrücken.

Provins, im Kostüm Mister Dollars, und seine Gattin als „Fortuna" begrüßten den seltsamen Gast auf das herzlichste. Er glaubte in ihm einen Bekannten seiner Gattin zu erkennen, während Madame dachte, daß es wohl ein Freund ihres Mannes sein müsse.

Es war drückend schwül im Saale und der Apache riß sich, gerade als er mit der Frau des Hauses tanzte, Rock und Hemd weit auf. Auf der sonnengebräunten Brust zeigten sich zwei blaue Linien.

„Ich glaube gar, mein Herr, Sie haben sich tätowieren lassen? Sie treiben die Verstellung wirklich bis aufs äußerste!"

„Ich was, Unsinn!", mischte sich Provins ins Gespräch, „das ist doch nur gemalt. Ein Fachmann bemerkt das auf den ersten Blick! Ich habe schon viele echte Tätowierungen gesehen, aber die waren viel klarer und deutlicher!"

Der Apache schloß unmutig sein Hemd. Das Gespräch über die Tätowierung schien ihm nicht angenehm zu sein. Es war auch verteufelt dumm gewesen, daß er sich diese verdammten Zeichnungen, die jeder Steckbrief als sicherstes Kennzeichen erwähnte, auf die Brust machen ließ. Es hatte höllisch weh getan und war so unnötig, wie ein Luxusbegräbnis für einen Ertrunkenen.

Er entfernte sich langsam aus dem Tumult, sich hier und dort mit kräftigen Stößen durch die aufeinandergedrängten Gruppen Bahn brechend. Er blieb zögernd an dem Eingange einer Galerie stehen, in der Paare tanzend verschwanden, wandte sich dann dem reichbelegten Büfett zu. Die dort aufgestapelten Delikatessen, die feinen Sandwichs, vor allem der herrliche Champagner gaben ihm seine gute Laune schnell zurück. In diesem Augenblick schmiegte sich eine Frau an ihn und trank ihm zu. Es war die Glücksgöttin, die Frau des Hauses. Sie war in duftige dunkelblaue Gazewolken gekleidet, die mit Diamanten und Goldstücken übersät waren und auf dem sehr tief dekolletierten Busen trug sie eine sternförmige Brosche, die mit großen Smaragden, eingefaßt von Brillanten, geschmückt war. Sie trank ihm zu und lachte ihn an. Ein kleiner unschuldiger Ballflirt, ein wenig Erregung, vielleicht auch ein paar hingehauchte Küsse, das war ihr Wunsch. Mehr nicht. Aber von all dem verstand der Sträfling nichts. Er fand, daß es schon der Mühe wert sei, sich mit ihr zu beschäftigen, er sagte ihr daher ein paar schmeichelhafte Worte über ihre Schönheit, über ihren Körper, er sagte dies mit denselben Worten, wie er es kleinen Straßenmädchen, die er zu erobern gedachte, gesagt hätte.

War es nun, daß die schöne Frau, überwältigt von der Müdigkeit des Festes, ganz benommen von der schweren, von schwülen Parfümdüften erfüllten Luft war, oder auch, weil ihr diese ganze Situation neu war, ihr gefiel und sie reizte, kurz, sie ging auf seine plumpen Galanterien ein. Vielleicht glaubte sie auch, daß der Kavalier, den sie in dem Sträfling vermutete, die Situation niemals ausnutzen würde, sie nahm seine Art als zur Rolle passend auf und zog sich lachend mit ihm zurück.

Zärtlich aneinandergeschmiegt, durchschritten sie die langen Galerien und betraten das ungeheuer große Treibhaus, das den Stolz des Herrn Provins bildete. Das Paar verlor sich in die von süßem Rosendufte erfüllten dunklen Laubgänge. Er sprach nichts und etwas enttäuscht wollte sie sich schon dem Ausgang nähern, da umschlang sie sein Arm und warf sie auf eine Rosenbank. Tief erschrocken wollte sie Widerstand leisten und ihn zurückstoßen, aber sein eiserner Griff hielt sie fest und sein glühender, brutaler Mund preßte sich auf ihre Lippen. Seine Hand faßte frivol zu — die Gazeschleier rissen — sie verlor das Bewußtsein . . .

Als sie erwachte, wußte sie nicht, ob es Stunden oder Minuten waren. Sie war allein. Langsam, traumhaft brachte sie ihr Kostüm in Ordnung, ein seltsames, glückhaftes Lächeln lag um ihren Mund, als sie zu ihrem Gatten trat. Neue, unliebsame Gäste waren erschienen. Ein Polizeioffizier mit seinen Leuten, die einen eben aus dem Zuchthaus entsprungenen Sträfling suchten. Der Gatte tritt mit den Eindringlingen und rief seiner Gattin zu:

„Unsere Polizei hält deinen Freund für einen Verbrecher! Haha."

„Meinen Freund? Ich dachte doch, es sei . ."

Der Polizeioffizier erkannte sofort ihre Unsicherheit und meinte: „Es wird doch der von uns gesuchte Vogel sein. Sie erlauben nun wohl die Inspizierung Ihres Hauses?!"

Der Sträfling wurde nicht gefunden. Eine zerbrochene Scheibe im Glashaus wies seinen Fluchtweg. Die eingedrungene Winterluft hatte die wertvollen Rosenkulturen vernichtet.

„Meine Rosen, meine Rosen", jammerte Provins.

„Wenn ich den Kerl in die Hand bekäme, ich würde ihn kalten Blutes erwürgen!"

„Du hättest auch allen Grund dazu!"

„Wie meinst du das? Doch halt, wo ist dein Smaragdstern?"

„Mein Smaragdstern?", fragte sie und dachte an den Mann, der sie so glühend umarmt hatte und der nun gehetzt von den Polizisten vielleicht ohne Unterschlupf war.

Sie griff mit der Hand an die Brust, die vor kurzem eine andere Hand umschmeichelt hatte. Der Stern war verschwunden.

„Also, das war es", sagte sie sich beschämt und trostlos, tief im Innersten getroffen, brach sie in lautes, ergreifendes Weinen aus.

„Beruhige dich doch, armes Kind. Ich habe meine Blumen verloren und du deinen Schmuck. Beides läßt sich ersetzen. Wir wollen nicht mehr daran denken."

„Das ist leicht zu sagen", murmelte sie unter neuen Tränen, „ich werde ihn nie vergessen!"

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 5. Mai.

Neuere Malerei in der Kunsthalle.

as. In der Kunsthalle an der Gökerstraße befindet sich seit gestern eine Bilderschau, die in mancher Hinsicht Interessantes bietet. Die Künstlergemeinschaft „Wurf", in Bielefeld beheimatet, sandte etwas über sechzig Oelbilder. Diese Maler gehören der neueren Richtung an, so daß es erst einiger Einfühlung bedarf, um sich mit ihren Arbeiten zu befreunden. Wenn wir davon ausgehen, daß in der Malerei die Farbe der Ausdruck des seelischen Empfindens des Schaffenden ist, werden wir uns zunächst die Frage vorlegen: Was haben ein Teil der Bilder von Behrens-Hangeler mit solcher Malerei zu tun? Bei manchen geht der Künstler im Verzicht auf die Farbe soweit, daß er auf weiß hingestrichenem Untergrund nur mit wenigen Konturen und Farbflecken das Gegenständliche andeutet. Und dennoch, da ist z. B. ein Bild „Vorstadtstraße". Wer aus der hohen Enge der Großstadtstraßen urplötzlich in eine lichtdurchflutete Vorstadtstraße hineingesetzt wird, dem werden Landschaft und Menschen zunächst in der gleichen zerfließenden Art erscheinen, wie sie Hangeler dargestellt hat. Da ist ferner ein Bild „Baum". Im Licht und Schatten zerstreuenden Geflimmer liegt die Landschaft da, aus der sich ein Baum mit breitausladendem Gezweig emporreckt. Bei näherem Zusehen wird sich der Beschauer mit dieser landschaftlichen Lyrik aber doch befreunden. Noch ein anderes Bild Hangelers sei erwähnt: „Die Kinder des Kapitäns". Es ist so gar nichts von dem Genrehaften dieser Art Bilder früherer Zeiten darin. Aber das häufige Entschwinden des Vaters aus dem Gesichtskreis des Kindes, dem sein Vorhandensein nur aus Briefen und Erzählungen der Mutter bewußt bleibt, erhält doch starken Ausdruck. Daß dieser Maler aber auch Freude an farbigerer Gestaltung findet, zeigen einige andere Bilder.

Die Arbeiten der anderen Maler kommen dem allgemeinen Empfinden etwas näher. Da hängen ein Teil Stilleben und Landschaften von Hermann Freudenau, die trotz der stumpfen Farbigkeit doch von gutem Stimmungsgehalt sind. Das ist der Fall besonders bei den „Weißen Rosen" und den beiden Bildern „Buchenstraße". Hauptsächlich in den Stilleben entwickelt dieser Künstler gute Qualitäten. — Professor Heinz Lewerenz sandte u. a. einige Bilder, in denen das vorüberhuschende Leben in Erscheinung tritt. In „Zirkus" steckt sehr viel von dem flüchtigen Vorübergleiten des Geschehens unter dem Zeltdach. „Nachtgestalten" übermittelt in dieser knappen Form doch einen starken Eindruck von all den Dingen, die das Dunkel der Nacht in sich birgt. In den Bildern kleineren Formats, wie z. B. auch „Englische Landschaft", ist der Künstler überzeugender als in den größeren. — Sachliche Darstellung liebt C. A. Willink. „Damenbildnis" und „Südfranzösischer Bauer" gemahnen in ihrer Art an Darstellungen älterer Muster, wenngleich manche Härte und teilweise Großflächigkeit die Wirkung beeinträchtigen. Weniger tritt das in Erscheinung bei dem Bilde „Badende".

Außerhalb dieses Rahmens stehen die Arbeiten von F. A. Weinzheimer, Köln, von dem einige Graphiken ausgelegt sind. Eine eigenartige, bestechende Technik — das Wie ist schwer zu ergründen — spricht aus diesen Blättern, die den Eindruck eines Originals erwecken. Weinzheimer, ein schon älterer Künstler, fand bereits vor dem Kriege Anerkennung. Eindrucksvoll sind die Graphiken vom „Totentanz". Eng umschlungen ein Liebespaar, Frühlingsnacht des Lebens; aber abseits unter einem Baum hockt der unerbittliche Tod. Ein anderes Blatt läßt ihn als Harlekin einem Zecher an die Kehle greifen. „Golgatha" und „Beweinung" vermitteln ebenfalls starke Werte, wie auch „Sturm auf dem Meere" die Allmacht der aufgewühlten Natur ahnen läßt. — Die Ausstellung verbleibt bis zum 18. Mai einschließlich in der Kunsthalle. Ein Besuch ist zu empfehlen, denn selbst diejenigen, die der neueren Malerei ferner stehen, werden manches auch für sie Beachtenswerte finden.

•

Das Automobiltreffen in den Jadestädten. Die Vorbereitungen für das Ende dieses Monats stattfindende große Treffen der Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs in den Jadestädten sind in vollem Gange. Aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, aus Holland liegen Anmeldungen vor. Der ADAC. Garmisch-Partenkirchen hat die Fahrt ausgeschrieben unter dem Titel „Quer durch Deutschland". Die Teilnehmer führen die Fahrt in Tracht aus. Man rechnet mit einiger Sicherheit mit dem Eintreffen von rund 2000 Automobilen mit etwa 6000 Fahrtteilnehmern. Die ADAC.-Motorbootsabteilung verbindet mit der Veranstaltung des Klubs eine Motorbootszielfahrt nach den Jadestädten. Die Ausschreibung dieser Fahrt in den Fachzeitschriften ist soeben erfolgt.

Boßelwettkampf. Gestern fand auf der Straße Schaar—Mariensiel ein Boßelwettkampf zwischen den Boßelvereinen „Lik ut de Hand" (Heppens) und Rüstersiel statt. Herausforderer war „Lik ut de Hand". Man einigte sich, daß der Kampf mit vier Gruppen zu je fünf Mann ausgetragen werden sollte. Da beide Vereine über sehr starke Kräfte verfügten, war bald diese, bald jene Gruppe im voraus. Am Schluß zeigte es sich, daß auch diesmal „Lik ut de Hand" siegreich hervorgegangen war, und zwar war die 1., 3. und 4. Gruppe von Heppens mit dem Gesamtresultat von 8 Wurf und 50 Meter Sieger, während die 2. Gruppe von Rüstersiel mit 4 Wurf und 26 Meter in Führung lag. Somit war „Lik ut de Hand" mit dem Gesamtresultat von vier Wurf und 24 Meter als Sieger hervorgegangen. — Am nächsten Sonntag findet auf derselben Straße der Revanchekampf zwischen den Vereinen „Frei weg" (Heidmühle) und „Lik ut de Hand" (Heppens) statt.

Vom Angelsport. Am Sonntag, dem 4. Mai, hielt der Anglerverein Wilhelmshaven-Rüstringen sein diesjähriges Anangeln ab. Die Mitglieder trafen sich morgens 6 Uhr in Sanderbusch und dehnten ihre Jagdgründe von da kanalaufwärts bis Reepsholt aus. Damit hat die Angelsaison offiziell begonnen. Das Angeln in den übrigen Gewässern des Vereins war den Mitgliedern an diesem Tage nicht gestattet.

Aus dem Ostfriesenverein. Der Ostfriesenverein „Eala frya Fresena" hielt am Sonnabend, dem 3. Mai, seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Bürgerheim" ab. Der Festleiter gab einen kurzen Bericht über den am 26. April im „Werftspeisehaus" abgehaltenen Kommers; er dankte allen Mitwirkenden für den wunderbar verlaufenen Abend. Hierauf erstattete der 1. Vorsitzende inen Bericht über die Bundesdelegiertensitzung in Bremen, die am 6. April dort abgehalten wurde. Er gab unter anderem bekannt, daß wieder ein neuer Verein, und zwar der Verein „Frisia" in Geestemünde in den Bund aufgenommen wurde. Es wurde dann noch beschlossen, am 29. Juni einen Familienausflug nach Jever („Schützenhof") zu veranstalten. Die Kassenboten werden Einzeichnungslisten mitführen und das Fahrgeld in Empfang nehmen. Damit auch Familien mit einer größeren Kinderzahl an diesem Ausflug teilnehmen können, wird vom dritten Kind an die Hälfte des Fahrgeldes aus der Vereinskasse gezahlt werden. Die Ausgestaltung des Ausflugs wurde dem Vorstand und dem Festausschuß überlassen.

Meisterinnenkurse. Der Hausfrauenverein bittet, die heutige Anzeige, den Förderkursus und die Meisterinnenkurse betreffend, genau zu beachten und aufzubewahren.

Den Freund ermordet.

In Königswiesen (Oesterreich) hat der 47jährige Fleischhauer Eduard Glinser den 63jährigen Privatier Peter Bräuner erschlagen. Der Mord ist auf folgendes Motiv zurückzuführen: Glinser und Bräuner waren eng befreundet. Bräuner hatte dem Freund mehrfach größere Summen, insgesamt 15 000 Schilling, geliehen. In den letzten Wochen erfuhr die Freundschaft allerdings eine gewisse Trübung, da Bräuner Geld nebst Zinsen zurückverlangte. Eines Nachts drang der Fleischhauer, mit einem großen Messer bewaffnet, in die Wohnung Bräuners ein, erstach den früheren Freund und schnitt ihm Kopf, Arme und Beine vom Rumpf. Dann räumte er die Wohnung aus, nahm alles, was ihm wertvoll schien, mit und steckte dann das Haus an. Bei seiner Verhaftung leugnete Glinser zuerst die Tat, verwickelte sich aber dann in so erhebliche Widersprüche, daß er des Mordes überführt werden konnte.

Zum ersten – zum zweiten und zum – – – –.

Im Kellergeschoß des Amtsgerichtsgebäudes in Rüstringen sammeln sich nach und nach Leute an. Es ist bald vier Uhr und manch ein Werftarbeiter lenkt seine Schritte nicht den heimatlichen Kochtöpfen zu, sondern er verschwindet mit geducktem Kopf in dem niederen Kellereingang. Eine Zwangsversteigerung steht bevor. Wie fast immer, wenn Dienstags oder Freitags die Zwangsversteigerungen sind, ist der Korridor im Keller mit schwatzenden, erwartungsvollen Menschen angefüllt. Kleine Gruppen bilden sich, in denen die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände den lebhaften Gesprächsstoff geben. „Na, Hinnerk", begrüßt ein Werftarbeiter seinen Kollegen, „was willst du denn kaufen?" „Ick wull gern son oll Sofa fört Köken hebb'n, weit woll . Dat deit jo all n' gebrukten. Hauptsaak is, dat he billig is", antwortet der Angeredete gesprächig. Aus der sich nun entspinnenden Unterhaltung hören die Umstehenden, daß der Angekommene eine oder zwei Flaschen Kognak ersteigern möchte.

Lange können sich die Unterhaltenden nicht dem gemütlichen „Klönschnack" hingeben. Eben tritt der Auktionator, ein Obergerichtsvollzieher, durch den Eingang. Ein Gehilfe schließt die Tür zum Auktionsraum auf und schon drängt die Masse hinein. Vor einem Tresen staut sich die kauflustige oder neugierige Menge. Die Plätze vorn sind sehr begehrt, hat man doch hier eine bessere Sicht auf die Gegenstände. Hinter der Theke nimmt der Auktionator mit seinem Ausrufer Platz. Bevor die Vergantung vor sich geht, verliest der Beamte die gesetzlichen Bestimmungen, die für eine Auktion maßgebend sind. Ein paar Worte der Verständigung wechselt der Beamte mit seinem Gehilfen und die Versteigerung kann los gehen.

Aus einer eben geöffneten Kiste nimmt der Ausrufer zwei in Stroh wohlverpackte Flaschen. Als die schützende Hülle abgestreift ist, sieht man, daß der Inhalt Kognak ist. Beide Flaschen hoch erhoben, tritt der Mann an die Theke. „Wer bietet Geld für diese beiden Flaschen Dreisternkognak?"

„Drei Mark", tönt von hinten her das erste Gebot.

„Drei Mark sind geboten", ruft es vom Tresen her.

„Drei Mark fünfzig", echot es aus der Masse zurück. Schlag auf Schlag hebt sich nun das Gebot um das begehrte Feuerwasser. Bis auf 4,50 Mark. Dann will niemand mehr bieten. Der Ausrufer blickt auf den am Schreibtisch sitzenden Gerichtsvollzieher. Dieser schüttelt bedauernd den Kopf, blickt in seine Akten und ruft: „Unter 5 Mark geht der Kognak nicht weg!"

Ein alter Mann, der hartnäckig mitgeboten hatte, redet den Ausrufer an: „Für 4,50 Mark nehme ich die Buddeln!" „Nee, 5 Mark", sagt dieser. Kein Gebot erfolgt. Schon wendet sich der Mann, der immer noch die Flaschen mit dem gebrannten Wasser in den Händen hält, ab, um das kostbare Naß wieder in die Kiste zu verstauen. Alles ist still. Da plötzlich spricht wieder der Alte: „Na, denn fiev Mark dorför!" „Niemand mehr?", forscht der Ausrufer; und als kein Gebot mehr erfolgt, erteilt er, wohl nur der Form halber, den Zuschlag. Jetzt ist der Bann gebrochen. Zwei, vier, acht — zwölf Flaschen mit dem edlen Dreisterngetränk sind im Handumdrehen an den Mann gebracht. Immer zwei Flaschen für fünf Mark. Immer wird formal ausgerufen: „Zum ersten, zum zweiten und zum dritten!" Der am Tisch sitzende Beamte hat genug zu tun, die Personalien der Käufer zu registrieren und das Geld einzunehmen. Jedoch die Kaufkraft der Menge scheint zu erlahmen. Niemand bietet mehr auf den Schnaps. Jetzt hebt der Ausrufer drei Konservenbüchsen hoch. „Schnittbohnen, Rotkohl und Appelmus!" ruft er. Zaghaft kommt aus der Ecke eine piepsige Stimme: „Eine Mark!" Kurz darauf ist die Bieterin im Besitze der begehrten Konserven. Eine blanke Silbermark wandert in den großen, schon anständig geschwollenen Geldbeutel. Die Konserven sind fast ebenso rasch verkauft wie die Kognakflaschen. Nun wird eine Ziehharmonika ausgeboten. Für sechs Mark ersteht sie ein Mann. Ein alter Teppich, der in Ehren grau und unscheinbar geworden war, wird für ganze zehn Mark von einem Invaliden erstanden. Mit zitteriger Altmännerstimme gibt er seinen Namen an und reicht einen zerknüllten Zehnmarkschein über den Tresen. Jetzt wird sein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen und ein Teppich seine dürftige Stube schmücken. Der alte Mann verläßt den Raum sofort. Ueber seine Schultern hängt, wie eine lange Wurst, der Teppich.

Ein Fahrrad, auch altehrwürdig, eigentlich sehr ruhebedürftig, findet seinen Liebhaber. Bald vielleicht wird die verschrammte und unscheinbare Maschine in neuem Glanze ihren Besitzer durch die Straßen tragen. Ein Topf voll Fahrradlack tut in diesem Falle Wunder.

Die Zwangsversteigerung ist beendet. Langsam treten die Menschen aus dem Dunkel des Kellers in den strahlenden Frühlingsnachmittag und blinzeln, geblendet von der Tageshelle. Dann trotten sie los. Mit oder ohne erfüllte Erwartungen.

H. J.

Doktor Tobias Quinzer.

Roman
von
Willy Wagner-Stürmer.

11. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

In der Nacht arbeitete er lange; ausführlich legte er seine Gedanken über die Errichtung des Waisenhauses nieder, gab bis ins kleinste gehende Anweisungen. Jeder Wunsch sollte Erfüllung finden. Trug er doch die Hoffnung in sich, ungehindert in den Besitz des Bankdepots zu gelangen.

Aus den später im Schlafzimmer Haniels gefundenen Liebesbriefen erfuhr er Millchens Adresse.

Verschiedene Briefe erregten sein Interesse: Bekenntnisse verheirateter Frauen, glühende Episteln von Lebedamen. Haniel hatte diese Denkmäler des kurzen, ach so flüchtigen Lebens und noch kürzerer, traumhafter Stunden des Seligseins sortiert, als seien es bezahlte Rechnungen und er ihr trockener, nüchterner Registrator.

Obenauf lagen die Briefe von Camilla van Rheidt. Obwohl es bereits auf den Morgen ging, beschloß Quinzer, sofort mit dem Studium zu beginnen.

Da lag eine zaghafte Zusage auf eine sicher vorausgegangene Einladung, vor einem Jahr geschrieben, vielleicht der Anfang des Verhältnisses. Dann kamen Liebesbriefe, Liebesworte, billige Beschwörungen und Beteuerungen. Später folgten bezahlte Rechnungen für Kleider und einen Pelzmantel. Die Adresse von Millchen van Rheidt wurde ihm geläufig; dazwischen entnahm er kleine Schilderungen aus ihrem Leben, die ihm Ueberblick und Material in die Hände gaben.

Vor seinem ersten Besuch bei ihr prüfte er eingehend seine Maske, färbte die Haut nach, zog einen grauen Anzug Haniels an, aus dessen Weste er hinten das Futter trennen mußte, da sie ihm nicht paßte. Auf dem Wege verkaufte er bei einer kleinen Bank am Kurfürstendamm die ihm verbliebenen Anleihepapiere und kam reichlich mit Geld versehen, vor ihre Tür. Es war ein großes, vornehmes Haus. Der Portier grüßte ihn wie einen alten Bekannten.

Einige Sekunden später stand er ihr in dem schmalen Gange gegenüber. Sie selbst öffnete ihm, war erfreut, ihn zu sehen und zog ihn mit einer weichen Bewegung am Arm vorwärts. Schon lagen ihre Lippen auf den seinen; warm schlangen sich ihre Arme um seinen Hals wie eine zarte Kette.

Der Gang war düster und empfing nur spärliches Oberlicht. Sicher bewohnte sie keine selbständige Wohnung, nur eine Teilwohnung nach dem Hofe zu, während die Hauptwohnung nach der Straße zu lag.

„Daß du kommst!" flüsterte sie und nahm ihm Hut und Stock ab. „Ich glaubte vorgestern, du seiest mir böse, weil du so anders warst. Ich kannte dich nicht mehr." Zärtlich schmiegte sie sich an ihn, so daß er den vollen Hauch des strohblond gefärbten Haares einatmete.

„Was soll ich denn gegen dich haben? Dummes! Ich war krank, überarbeitet und bin heute noch heiser und nicht in Ordnung."

Camilla ging voran in das Zimmer, mit einem vielversprechenden Lächeln um die Lippen. Halbdunkel herrschte; der Tag ging zur Neige.

„Aermster, kann ich dir helfen? Ich würde es gern."

„In diesem Falle kannst du es nicht."

Quinzer nahm blitzschnell die Bilder auf. Dort stand ein breiter Tisch, links der Diwan, vielleicht der Lieblingplatz Haniels, über dem in schmalen Rahmen Zeichnungen spärlich bekleideter Mädchen hingen. Rechts die Tür führte zu dem Schlafzimmer, in dem ein weißer Schrank die eine Wand einnahm. Ein breites Bett stand träumend unter dem trüben Vorhang eines Batisthimmels.

Das war also ihr Heim. Das möblierte Unterkommen der Geliebten eines Millionärs. Selbst in dieser Beziehung ist mein Vorgänger schäbig gewesen, konstatierte er, als er neben ihr auf dem Diwan saß, ihre Wärme neben sich spürte, die ihm durch die Kleidung drang, gleich einem süßen und betäubenden Verlangen.

Zu welchem Zweck war er eigentlich gekommen? Um Gefahren zu bannen, wo gar keine bestanden?

„Du sprichst ja nichts? Sei doch wieder ein wenig gut zu mir."

Er horchte auf. Konnte er das? Beschämt von dem Gedanken, der seine Hand sehnsüchtig und blutgeladen über die reifen Formen ihres Körpers streicheln ließ, blickte er zu ihr auf. Ihr Rock war kürzer, als die Mode es gestattete. Ihre Brust lag gleichmäßig atmend unter der seidenen Hülle eines zart cremefarbenen Kleides.

Sie erwartete eine Aufforderung, die er nicht in Worte zu kleiden wagte. Das Aussprechen eines Wunsches, der über einen Kuß hinausgegangen wäre, hätte er einem Verbrechen gleichgesetzt.

Als er sich zu ihr niederbeugte, um schweigend ihre Liebkosung hinzunehmen, erkannte er seine Sehnsucht nach Liebe und Zuneigung, die mächtig vor ihm erstand. Noch dämpfte sein Verantwortungsbewußtsein allzu glutige Wünsche in ihm.

Wie lange noch?

Um den peinlichen Minuten dieser Erkenntnis und dem schweigsamen Ringen mit dem Verlangen zu entgehen, forderte er zu trinken.

„Trinken willst du? Tee?"

„Wein, wenn welcher da ist."

„Tee kannst du haben. Sonst nichts. Ich bin arm, wie du weißt."

„Brauchst du Geld? Bist du in Verlegenheit?"

„Warum? Hast du zuviel?" fragte sie lächelnd und mit einem eigentümlichen Unterton in der Stimme.

Er versuchte vergeblich, ihrem Blick zu entgehen.

„Zurzeit habe ich Geld, obwohl in Deutschland wenig zu verdienen ist. Genügen dir denn vorläufig dreitausend Mark?"

„Dreitausend Mark?" Ihre Augen schauten ungläubig an ihm vorbei.

Die Rente, die sie von Haniel bezogen, hatte sicher diese Ziffer nie erreicht.

„Da, hier hast du fünf", bestätigte er und erhob sich. „Ich kann dir vielleicht noch mehr geben. Morgen komme ich wieder."

Um ihren heißen Küssen zu entgehen, trat er hinaus auf den Gang, drückte ihr nochmals flüchtig die Finger und war froh, als er die Straße gewann, deren Hasten sein rebellierendes Blut wieder beruhigte.

•

Der Abend, an dem Ilse zum ersten Male wieder vor die Oeffentlichkeit treten sollte, rückte immer näher heran.

Ohne besondere Vorbereitung hatte sie sich an ihre Aufgabe gewagt und sich dem Hilfswerk der Quäker zur Verfügung gestellt, bei dem man ihr Anerbieten dankend annahm. Frau Tolheam hatte sie inzwischen adoptiert, ohne daß Ilse mit dem alten Namen zugleich alle Erinnerungen abschütteln konnte.

Trotz aller Güte und Rücksicht, die sie umgab, fühlte sie sich befangen, als der Abend ihres Auftretens herankam. Ihrer Stimme fehlte jetzt das zarte Schwingen, das ihr früher eigen war, wenn sie auch den Durchschnitt noch weit überragte.

Bedrückt saß sie mittags bei dem Kinde, das prächtig gedieh und das von dem Vater eine Reihe charakteristische Einzelzüge übernommen. Diese Feststellungen, denen sie sich in den Stunden des Alleinseins voll Freude und Trauer zugleich hingab, ließen das Bild Quinzers nie vor ihren Augen verblassen.

Mehr als je dachte sie an ihn und sein grausames Ende. Selbst als sie im Auto mit ihrer Tante zu der Veranstaltung im deutschen Klubhause fuhr, war die Erinnerung an die Vergangenheit mächtig in ihr.

Der große Saal war überfüllt. Die deutsch-amerikanischen Kreise waren zahlreich vertreten. Scharfgeschnittene Gesichter zierten die Logen; elegante Kleider schufen ein farbenprächtiges Bild des Reichtums.

Die Gäste waren beifallfreudig; trotzdem fühlte sie sich glücklich, als sie abtreten konnte. Danküberschüttet machte sie einem Jazzorchester Platz, das alsbald Bündel zuckender Melodien in den Saal streute.

Später begrüßte sie der Vorstand nochmals, man dankte ihr mit Blumen. Sie konnte sich dem Kreise freudiger Menschen nicht entziehen. Komplimente regnete es; zwei anwesende

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Schadenfeuer. In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich in der Börsenstraße im Büro der Schreib- und Vervielfältigungsstuben ein Brand. Durch das Feuer wurden die oberen Stockwerke stark gefährdet. Aber das schnelle Eingreifen der Werftfeuerwehr erzielte, daß das Feuer zunächst auf seinen Herd beschränkt und zuletzt im Keime erstickt wurde.

sz. **Die Gründungsfeier der Hessen-Nassauer.** Am Sonnabend fand im „Werftspeisehaus" die fünfte Gründungsfeier des Heimatvereins der Hessen-Nassauer statt. Daß sich die Hessen recht viele Frunde erwarben, konnte der Vorsitzende des Vereins in seiner Begrüßungsansprache feststellen, in der er u. a. auch darauf hinwies, daß zur Freude der Hessen, die auch in der Ferne ihrer Heimat in Treue gedächten, im Juli dieses Jahres Rheinhessen von der Besatzung befreit würde. Das Festprogramm sah eine Fülle von Musik- und sonstigen Darbietungen vor. Märsche, Walzer usw. wechselten in bunter Reihe mit den Sachen, die Lisa Thüring und Herbert Clemens vom hiesigen Schauspielhaus zum besten gaben. Die launigen Vorträge von Clemens erweckten stürmische Heiterkeit; ebenso fanden Lisa Thürings Solis freudigen Beifall. In einem Vortrage wurde das schöne Hessenland gefeiert und mit einem lustigen Heimatspiel die Vortragsfolge beschlossen. Die Zeit verging den Hessen und ihren zahlreichen Gästen wie im Fluge, so daß man unverhofft beim dritten Teil des Abends angelangt war, dem großen Hessenball, zu dem zwei Tanzkapellen aufspielten. Heiterkeit und Frohsinn hielten das ganze Fest hindurch an und schufen die Stimmung, die im Hessenverein nun einmal dazu gehört. Nur ungern entschloß man sich in später Stunde zum Heimgang.

Hufbeschlagsprüfung bestanden. Die Befähigungsprüfung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes bestand an der staatlich anerkannten Hufbeschlaglehrschmiede in Oldenburg Schmiedemeister Ernst Rickels, Rüstringen, Kirchreihe 102, mit dem Prädikat „gut".

n. **Uebung der freiwilligen Sanitätskolonnen.** Gestern vormittag um 11.30 Uhr rasselte die Wilhelmshavener Freiwillige Feuerwehr im Galopp zum „Werftspeisehaus". Im Heizraum des „Speise- und Erholungshauses" war eine Kessel-Explosion erfolgt, während im Saale eine Versammlung stattfand. Die lange Leiter wurde mit größter Schnelligkeit hochgeschraubt, die Schläuche bereit gemacht und mit aller Macht wurde gepumpt. Da kamen auch schon die grauen Kolonnen der freiwilligen Sanitäter vom Roten Kreuz heran mit Transportwagen, Bahren und Utensilienkästen. Eine emsige Tätigkeit entwickelte sich: Verbände wurden angelegt, die verletzten Personen — meist Kinder — auf die mitgebrachten Transportmittel gebettet, jeder Verletzte mit einer bunten Erkennungskarte versehen, und überall rasch und geschickt hilfreiche Hand angelegt. Und draußen auf der Straße stand beobachtend und kritisierend eine dichte Menschenmenge, die aber doch das exakte und vorbildliche Eingreifen der Sanitätskolonnen anerkennen mußte. Natürlich auch das der Feuerwehr. Mit dieser Uebung, denn um eine solche handelte es sich, fand die Tagung der ostfriesischen Sanitäter vom Roten Kreuz ihr Ende.

Patentschau. (Zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch.) M. J. Hans Schröder, Oldenburg: Mundharmonika für Lautsprecherverstärkung. Gebrauchsmuster. — Firma A. Heinen, Varel: Vorrichtung zum Kühlen von Tabak. Gebrauchsmuster. — Dr. Kurt Koken, Westrhauderfehn: Zeitmeßschalter. Gebrauchsmuster. — Heinrich Harsst, Delmenhorst: Schallplattenreiniger. Gebrauchsmuster. — Carl Mehrings, Varel: Einrichtung an den Ventilen für Oefen zum Brennen von Ziegeln, Klinkersteinen u. dgl. Gebrauchsmuster. — Conrad Heine, Wilhelmshaven-Rüstringen, Ulmenstraße 1d: Strumpfschützer. Gebrauchsmuster.

König Makombes Glück und Ende

Von den Chikagoer Schlachthäusern auf den Neuköllner Gemeindefriedhof.

In Berlin-Neukölln wurde der Schwergewichtsweltmeister im griechisch-römischen Ringkampf Max Bambula beerdigt.

Am vergangenen Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, sollte der einstige Schwergewichtsweltmeister im griechisch-römischen Ringkampf, der Neger Max Bambula, noch einmal auf die Matte gehen. In keinem Riesenzirkus sollte er auftreten, sondern draußen im hohen Norden Berlins, auf einem Rummelplatz in der Kastanienallee. Dem bärenstarken, drei Zentner schweren Negerringer strömte plötzlich der Schweiß aus allen Poren; er schleppte sich noch bis zur Garderobe, brach zusammen. Seine Kollegen bemühten sich um ihn, trugen ihn in einen Krankenwagen, Bambula weinte wie ein Kind: „Liebe Freunde, laßt mich noch einmal ringen!" „Max, das geht nicht, du gehörst ins Bett, oder nicht auf die Matte."

Als am nächsten Morgen seine Kollegen in der Charité nachfragen, wird ihnen der Bescheid: heute morgen um 3 Uhr ist Max Bambula an Herzschlagaderverkalkung verschieden. — —

Hätten 1895, einige Tage nach seinem 14. Geburtstage, die wilden Weißen von Chikago Bambula noch fassen können, dann wäre er, wie so viele seiner schwarzen Brüder, kaltblütig gelyncht worden, und in den kühlen Fluten des Michigansees hätte eine Negerleiche mehr geschwommen. An jenem Tage lief Bambula um sein Leben, erreichte den gerade ausfahrenden Kansasexpreß noch an der Kupplung und entwischte unerkannt in die weite, schweigende Prärie. Seinen Vater, der heute noch einen Schlachtereibetrieb im Negerviertel von Chikago besitzt, hat er seit dieser Zeit nie mehr gesehen. Max Bambula war der Feme des Ku-Klux-Klan verfallen.

Fünf Jahre später forderte in einer Rotterdamer Hafenkneipe ein schwarzer Steptänzer die damalige Elite der holländischen Ringer zum Kampf heraus.

Bambula meldete sich, er gefiel, wurde zur Truppe des ringenden Tänzers engagiert. In Petersburg, wohin man reiste, legte Bambula in einem sensationellen Match Padubny auf die Schultern, und auch Lurich, Eberle und Koch gelang es nicht, den schwarzen Fleischkloß umzulegen. Ein Triumphzug durch alle Staaten Europas begann. Der Neger konnte es sich jetzt leisten, jeden Mittag einen Schweinebraten von sechs Pfund Gewicht zu vertilgen und eine Flasche Kognak dazu zu trinken; Abend für Abend stülpte sich Bambula seinen Zylinder auf den Kopf und stolzierte in die Arena.

Am Tage der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland saß Bambula in Hamburg geruhsam bei Frau und Kind. Es begannen schlechte Zeiten. Woher sollte die Frau jeden Tag drei Eisbeine nur für das Mittagessen ihres Mannes beschaffen?

Eines Tages erreichte den verfemten Niggersohn aus Chikago die Aufforderung seines Konsuls, sich unverzüglich nach Amerika einzuschiffen, und seinem Vaterland zu dienen. Bambula schrieb dem Konsul, er denke nicht daran, in ein Vaterland zu fahren, dessen weiße Söhne ihn hatten lynchen wollen. Der Neger blieb also in Hamburg, hoffte auf bessere Zeiten, aber als die Männer aus den Schützengräben zurückkehrten, da wollte sich kein Saal mehr füllen, wenn Bambula schweißtriefend und keuchend über die Matte stampfte. Hieß doch die neue Sportreligion Boxen und Breitensträter wurde ihr Prophet!

Resigniert verließ Bambula die Matte, aber noch hatte er seine Laufbahn nicht beendet: der Film holte sich den riesigen Neger, der in dem großen Prunkstück „Die Herrin der Welt" den König Makombe spielen durfte.

Aber nichts ist unsicherer als das Brot des Films. Makombes Königstum war infolgedessen nur von begrenzter Dauer. König Makombe wurde wieder Bambula, Bambula fing wieder an zu ringen, aber seine Tourneen führten nicht mehr nach London, Paris und Madrid, sondern nur nach Güstrow, Dessau und Kottbus. 49jährig brach nun die Chikagoer Schlachtereiche in dem wackligen Zelt eines Vorstadtrummels zusammen. Die internationale Ringergemeinde gab ihm das letzte Geleit zum stillen Neuköllner Kirchhof.

Jadestädtische Filmschau.

g. **Deutsche Lichtspiele.** Eröffnet wurde das seit Sonnabend laufende Programm mit der neuen interessanten Wochenschau. — Ein ausgezeichneter Reisefilm läßt die Zuschauer eine „Fahrt nach der Ostküste Südamerikas" mitmachen. Von Bremen ausgehend, geht die Reise über Madeira nach Brasilien und Argentinien, deren Hauptstädte Rio de Janeiro und Buenos Aires wir in guten Bildern sehen. — Eine amerikanische Groteske „Hoch das Bein" reizt zum Lachen. — Die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom Ufa-Orchester, übermittelt uns gleichzeitig Bild und Ton. Während auf der Leinwand das Orchester bei der Arbeit zu sehen ist, tönen die Klänge an unsere Ohren. — Dita Parlo und Willi Fritsch spielen und singen die Hauptrollen in dem Tonfilm „Melodie des Herzens". Ungarn ist das Land der Handlung. Willi Fritsch als Soldat, Sohn eines kleinen Bauern, Dita Parlo als Unschuld vom Lande. In Budapest lernen sie sich kennen. Das Mädchen geht in ihrer Liebe zu ihrem Soldaten so weit, daß sie sich in ein Freudenhaus aufnehmen läßt und Pegö auf Pegö spart, um seinen Lieblingswunsch, ein Pferd zu besitzen, zu erfüllen. Als es soweit ist, muß sie erkennen, daß sie zu spät kommt. Sie sucht den Tod in den Fluten. Eingestreute Lieder lassen eine Saite im Herzen erklingen, so daß der Film endet, wie sein Titel lautet, als eine „Melodie des Herzens".

g. **Capitol und Colosseum.** Seit Sonnabend läuft in obigen Lichtspielhäusern ein Programm, in dem der Film „Bruder Bernhard" als der Hauptfilm anzusprechen ist. Bruder Bernhard, ein Eremit, hat ein Gelübde abgelegt, nicht zu heiraten, um eine Schuld seines Vaters zu sühnen. Die Versuchungen bleiben nicht aus. Der Eremit ist aber standhaft und findet am Schluß den Tod durch Absturz von den Bergen. Diesen Film zeichnet gutes Spiel der Hauptdarsteller aus und wunderbare Naturaufnahmen geben ihm einen schönen Hintergrund. — „Madame im Seebad" ist ein Film, der die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung setzt. Verwechslungen und Intrigen bilden den Hauptinhalt dieses nassen Abenteuers. — Ein Reisefilm und die neue Wochenschau vervollständigen das gute Programm.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampferverkehr. Heute zum Markt gewesen: „Hans Wried", Kapt. H. Buß, von Island in Grimsby; „München", Kapt. J. H. Buß, von Island in Fried Wie.; „Nordenham", Kapt. Winter, von Island in Geestemünde, „Halle", Kapt. Türk, von der Nordsee in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Würzburg", Kapt. Hoffmann, von Aberdeen nach Geestemünde; „Hohnholz", Kapt. Ulm, von Aberdeen nach Geestemünde; „Breslau", Kapt. Gronewoldt, von Aberdeen nach Geestemünde; „Schleswig", Kapt. Reents, von Nordenham nach Island.

Varel.

t. **Das Ende der Feuerschutzwoche.** Während der Feuerschutzwoche hat die Freiwillige Feuerwehr Varel der Oeffentlichkeit ein Bild von der mustergültigen Organisation gegeben, die in allen Abteilungen herrscht. Eingeleitet wurde die Feuerschutzwoche mit einem Appell der gesamten Wehr vor dem Spritzenhaus. An den verschiedenen Abenden fanden Gruppenübungen statt, die eine gute Schulung verrieten. Am Dienstag lief im „Lichtspielhaus" ein Film, der einen tiefen Einblick in die Organisation des Feuerlöschwesens gab. Als Abschluß der Feuerschutzwoche fand gestern nachmittag an der Mädchenschule eine öffentliche Uebung der gesamten Wehr statt. Eine große Zahl Zuschauer hatte sich eingefunden, die die Arbeit der Wehr mit großem Interesse verfolgten. Unter den Zuschauern befand sich auch Herr Bürgermeister Oltmanns sowie Vertreter des Magistrats und des Stadtrats. Herr Brandmeister Kußmann, der die Uebung leitete, sprach sich anerkennend über die Tätigkeit der Wehr aus. Besonders hervorzuheben sei noch, daß der neue Schnellwagen gestern der Hydrantenabteilung übergeben werden konnte.

t. **Vareler Hafen.** Der Verkehr am Vareler Hafen steigert sich immer mehr. Im vergangenen Monat sind angekommen 16 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 1464 Kubikmeter; davon 11 Motor- und 5 Segelschiffe. 7 Schiffe brachten 327 000 Kilo Muscheln, 3 Schiffe 98 000 Kilo Mehl und Zucker und 6 Schiffe kamen leer an. Abgegangen sind 8 Schiffe mit 191 000 Stück Klinkern, ein Schiff mit Rundholz und ein Schiff mit Dachziegeln. Die übrigen gingen leer aus. Von den beförderten Klinkern stammen die meisten von der Ziegelei Kuper, desgleichen auch die Dachziegel. Der Abgang der Steine ist augenblicklich besonders gut, werden doch tagtäglich welche mit der Bahn verladen. Sonnabend lud schon wieder ein großes Schiff für die Bockhorner Klinkerwerk. Bald wird zu dem geschäftigen Leben am Hafen auch der Badebetrieb wieder einsetzen. Einige Unentwegte haben bereits den Anfang gemacht, doch wird die große Masse noch warten, bis wärmeres Wetter kommt. Für den Badebetrieb wird die Muschelmühle unangenehm empfunden werden, besonders, wenn der Wind auf das Hafenbecken steht.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker" ging durch Vermittlung des Auktionators W. Süther in den Besitz des Gastwirts Gerh. Greß über. Der Kaufpreis beträgt 17 500 RM.

j. **Neuenburg.** Durch einen Hund gestürzt. Das Anspringen von Hunden ist besonders für Rad- und Motorradfahrer eine üble Verkehrserscheinung und manche Unfälle finden darin ihre Ursache. Am gestrigen Tage wurde auf einem Feldwege ein schon älterer Mann von einem großen Wolfshund angesprungen, wodurch der Betreffende vom Rad und alsdann in einen gefüllten Wassergraben stürzte. Erst nach einiger Zeit konnte er durch die Hilfe eines größeren Schuljungen aus seiner Lage befreit werden.

Westerstede. Gefaßter Autodieb. Die Gendarmerie war dahin verständigt worden, daß ein Autoführer in Hollwege seinen Kraftwagen in einen Waldweg gefahren und dort habe stehen lassen. Der Gendarmerie gelang es, den Mann einzuholen. Er machte zunächst unglaubwürdige Angaben, und schließlich gab er zu, daß er den Viersitzer-Steyrwagen nachts in Bremen entwendet habe. Der Täter, ein 16 Jahre alter Schüler, gebürtig aus Dortmund, scheint seinen Eltern entlaufen zu sein, oder er hat wegen einer anderen Straftat die Wanderschaft aufgenommen. In Bremen will er spät mit dem Zuge angekommen sein. Auf einem freien Platze habe er dann den Kraftwagen führerlos stehen sehen und ist gleich damit losgefahren. Die ganze Nacht sei er dann mit dem Wagen planlos umhergefahren. Das Fahrzeug wurde gesichert, es ist am Steuer beschädigt.

Abbehausen. Aus dem Gemeindeparlament. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Tantzen trat der Gemeinderat am Sonnabend in Mammens Gasthaus zu einer Sitzung zusammen. Der erste Punkt betraf eine Anfrage des Amts, ob und in welcher Weise in der Gemeinde Abbehausen die Bekämpfung der Feldmäuse durchgeführt werden solle. Die Landwirtschaftskammer hat sich an das Amt gewandt und darauf hingewiesen, daß auch im Amtsbezirk Butjadingen Mäuse in verstärkter Zahl aufgetreten seien, sie sei bereit, mit Räucher- und Schießapparaten die Mäusevertilgung vor Augen zu führen. Die Vorführung habe inzwischen stattgefunden, die negativ verlaufen sei. Die Notwendigkeit konnte der Gemeinderat im Augenblick nicht anerkennen und behält sich Maßnahmen vor, wenn dies von interessierten Kreisen gewünscht wird. Vorerst wird es den Landwirten überlassen, die Mäusevertilgung freiwillig zu betreiben. Apparate sind vom Bakteriologischen Institut zu beziehen. — Zum zweiten Punkt übernahm die Gemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft gegenüber der Landesbrandkasse für einen hiesigen Einwohner, der einen Neubau errichten will. — Beschlossen wurde weiter die Unterbringung eines Räumungspflichtigen in die Baracke in Ostmoorsee. — Der Gemeindevorsteher gab sodann bekannt, daß bei den Deicharbeiten innerhalb des Bezirks des 2. Deichbandes auch Ausgesteuerte und Erwerbslose aus der Gemeinde Abbehausen beschäftigt werden könnten, wenn die Gemeinde einen gesetzlich vorgeschriebenen Beitrag von drei Reichsmark täglich an das Arbeitsamt abführe. Er bitte um einen Beschluß darüber, ob der Gemeinderat hiermit einverstanden sei. Der Gemeinderat beschloß, für Ausgesteuerte und Erwerbslose, die bei Arbeiten des 2. Deichbandes beschäftigt werden, den Arbeitslosenbeitrag von drei Reichsmark pro Tag zu zahlen. Es sind von der Gemeinde bereits einige Arbeiter hierfür vorgeschlagen, die nach ärztlicher Untersuchung aber nicht den Anforderungen genügen.

Blexen. Der ergebnislose Mäusekrieg. Am letzten Mittwoch fand auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer in Oldenburg in Blexermisch eine Vorführung von Apparaten zur Vertilgung von Feldmäusen (Räucher- und Schießapparate) statt, die aber wie das Hornberger Schießen verlief. Es wurde keine einzige Maus gefunden. Man verlegte sodann die Versuche nach Waddens, wo das Ergebnis dasselbe war. Demnach scheinen die Feldmäuse, die vor einiger Zeit in großer Zahl bei uns auftraten, entweder eingegangen zu sein, oder aber sich von hier verzogen zu haben.

Seefeld. Ein gefahrvoller Augenblick. Im benachbarten Seefelderaußendeich gingen beim Dungfahren die Pferde eines Landwirts durch. Die rasenden Tiere bogen mit dem Wagen schließlich in eine Weide ein. Der Fahrer, ein Landwirtschaftsgehilfe, hielt sich krampfhaft auf dem Wagen fest. Auf einmal brach die Deichsel und der Wagen stürzte in einen Graben, von dem Landwirtschaftsgehilfen war nichts mehr zu sehen. Ein in der Nähe weilender junger Mann konnte denselben zunächst auch nicht entdecken, bis er plötzlich einen Kopf aus dem Wasser ragen sah. Er befreite den Landwirtschaftsgehilfen aus seiner bedrängten Lage, der ziemlich erhebliche Verletzungen davongetragen hatte.

Delmenhorst. Vorläufig keine Kaliprüfung in Heidkrug. Die für den heutigen Sonnabend angekündigte Prüfung des bei Heidkrug bei Delmenhorst entdeckten hochprozentigen Kalilagers durch die Reichs-Kaliprüfungsstelle findet nach einer Oldenburger Meldung nicht statt.

Friesoythe. Vom Torfbagger lebensgefährlich verletzt. Bei der Torfbaggerung auf dem Torfwerk Rudersdorf geriet während der Nachtschicht ein Arbeiter in das Getriebe des Baggers, wobei sich der Unglückliche drei schwere Beinquetschungen zuzog. Der schnell herbeigeholte Arzt Dr. Hinrichs von hier leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus an.

Kritiker rühmten die vorzügliche Schulung ihrer Stimme. Ohne es zu wollen, wurde sie so zum Mittelpunkt der Unterhaltung.

Frau Tolheam blickte voll Stolz auf sie; nahm voreilig Einladungen entgegen und stellte Besuche in Aussicht.

Ilse dagegen fühlte sich in der ungewohnten Umgebung keineswegs wohl.

Dieser Abend riß die Familie Tolheam vorübergehend aus ihrer Einsamkeit. Die Quäker wollten Ilse von nun an öfter in Anspruch nehmen. Andere Wohltätigkeitsvereine warben um ihre Mitwirkung, der sie sich selten verschloß.

Bei einem dieser Abende lernte sie auf dem Basar zugunsten der Blindenvereine zufällig Mister Henry Stefferton kennen. Der Konzernleiter war einer unter den vielen, die ihr vorgestellt wurden. Ilse hatte diesmal besonders gut gesungen.

Der Blick des alten Deutschamerikaners lag wohlwollend auf ihr. Sein Gesicht war markant und schnittig. Die weißen Haare sprachen von vielen Sorgen.

„Miß Tolheam, Sie singen diese Lieder so entzückend, daß ich mich direkt in meine frühere Heimat zurückversetzt fühle", erklärte er ihr in einem Deutsch, das im Laufe der Jahre hart und unbiegsam geworden war.

Ilse schwieg verwirrt.

„Ja, finden Sie das auch?" Mit diesen Worten nahm ihre Tante der Zögernden die Antwort ab. „Sie weiß nicht, wie schön sie singt, obwohl sie schon in Deutschland . . ." Auf Ilses mahnenden Blick schwieg sie.

„Sie sind also erst vor kurzer Zeit zu uns gekommen?"

„Ja, vor kaum einem Jahre habe ich Deutschland verlassen."

„Und sind froh, hier zu sein? Haben Sie Deutschland gern verlassen?"

„Allerdings", sagte Ilse zurückhaltend, ohne nähere Erläuterung.

„Ich kann Sie verstehen. Man soll es dort in letzter Zeit nicht gut gehabt haben. Hunger, Not, Krieg — alles bedauerliche Dinge, die endlich vorüber sind. Ich selbst mußte schwer darunter leiden. Ich habe meinen Sohn in . . ."

Bevor er weitersprechen konnte, drängten sich andere Menschen dazwischen; Sänger machten oberflächliche Komplimente, die Ilse überlegen belächelte, Frau Tolheam blieb bei Stefferton stehen.

In der Nacht, die dieser Begegnung mit dem Großkaufmann Stefferton folgte, war das Kind bei ihrer Heimkehr krank und fieberte. Ilse machte sich Vorwürfe.

Gegen Morgen kam der Arzt, stellte Scharlach fest, versprach, am Mittag wiederzukommen. Nichts konnte Ilse von dem Bett ihres Lieblings vertreiben. Sie fühlte sich gestraft und von Gott verlassen. Ihre Reden wurden zu einer einzigen Selbstanklage. Nach Tagen besserte sich das Befinden des kleinen Tobias. Die kurze Zeitspanne der Angst hatte Mutter und Kind noch fester zusammengeschmiedet.

Ein paar Tage später erzählte ihre Tante nochmals von dem Zusammentreffen mit Stefferton, der sich lebhaft für die von Frau Tolheam auf Betreiben Ilses geförderte deutsche Kinderspeisung interessierte.

„Stefferton wird sicher einen namhaften Betrag stiften, trotzdem er Deutschland nicht zu besonderem Dank verpflichtet ist", bemerkte Frau Tolheam, auf seinen angesagten Besuch hinweisend.

Ilse gab keine Antwort. Zwar ging ihr der Name einige Sekunden in den Gedanken nach; sie grübelte, er regte irgendeine bekannte Saite in ihr an. Da sie keinen Zusammenhang fand, gab sie das Nachdenken darüber auf.

Am nächsten Abend war Stefferton auch erschienen; sie ließ sich jedoch entschuldigen und blieb bei dem Kinde.

Ihre Tante empfing den Besucher mit all dem Entgegenkommen, das ihm zustand. Sie fanden gemeinsame Interessen. Sie schwärmten beide für wohltätige Stiftungen. Nach einer knappen halben Stunde war er wieder gegangen.

Für Ilse und Frau Tolheam begann nun wieder eine neue Spanne der Einsamkeit. Die Zeit entglitt. Der Winter zog ins Land und der Tag, an dem sich in der Erinnerung Ilses der Tod ihres Verlobten zum zweiten Male jährte, schlich langsam heran. Fortf. folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 18
44. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Montag, 5. Mai 1930

Die Bedeutung des Schwimmens als Leibesübung u. Körperpflege

Folgender Bericht soll als Mahnruf vor Beginn der diesjährigen Badesaison dazu dienen, jung und alt die Vorzüge und den gesundheitlichen Wert des Schwimmens und Badens vor Augen zu führen.

Das Schwimmen, erst um die Wende dieses Jahrhunderts durch die eifrige Tätigkeit der Vereine zu einer echten und rechten Leibesübung von höchster Bedeutung für die Entwicklung und Gesunderhaltung des menschlichen Körpers durchgebildet, hat bis heute unzählige Freunde und Anhänger gefunden. Vor allem ist erfreulich, daß der Schwimmsport in den Schulen immer mehr gepflegt wird, so daß dem Ziele, den Schwimmunterricht obligatorisch werden zu lassen, sichtbar nähergegangen wird. Das Schwimmen besitzt wohl den höchsten Wert zur Erziehung des Körpers. Da ist zunächst die hautreinigende Wirkung. Gerade bei der arbeitenden Bevölkerung ist es überaus notwendig, durch Baden die unsaubere Haut, die verstopften Poren, welche zur Atmung äußerst lebenswichtig sind, frisch und sauber zu erhalten. Eine durch Ausscheidungen und Ausdünstungen verunreinigte Haut wird bestimmt das Wohlbefinden des Körpers beeinträchtigen. Wertvoll ist ferner die vor allem von frühester Jugend an betriebene abhärtende Wirkung eines normal betriebenen Schwimmsports, durch den Kältering verängen sich die Blutgefäße, das Blut wird zurückgedrängt und fördert dadurch durch höheren Druck in den Nachbargefäßen die Verbrennung und steigert den Stoffwechsel. Dieses tritt äußerlich durch Entstehen der sogenannten Gänsehaut im ersten Moment in Erscheinung, kurze Zeit später färbt sich die Haut leicht rot, ein Zeichen erhöhter Blutströmung. Bei allzu langem Baden stellt sich die erste Erscheinung, die Gänsehaut und das Weißwerden des Körpers, wieder ein; dieses Stadium soll seiner gesundheitsschädlichen Wirkung wegen nicht erst abgewartet werden. Ein durch vorschriftsmäßiges Baden und Schwimmen abgehärteter Körper wird bestimmt in hohem Maße gegen Erkältung und anderen Krankheiten geschützt sein. Ferner bewirkt das Zusammenziehen und Ausdehnen der Haut eine Kräftigung der Hautmuskeln und eine Frisch- und Lebendighaltung derselben bis ins hohe Alter.

Von größter Wichtigkeit ist die kräftige und gesunde Entwicklung des Herzens; bewirkt durch Wasserdruck und den Kältering wird das Herz mehr belastet, eine größere Blutmenge muß befördert werden. Dadurch bildet sich die Herzmuskulatur außerordentlich günstig aus. Besonders für die Jugend beiderlei Geschlechts sollte die Ausbildung der wichtigsten Organe, Herz und Lunge, ernst betrieben werden. Es gibt wohl keine bessere und leichtere Ausbildungs- und Kräftigungsmöglichkeit unserer Lunge als durch Baden und Schwimmen. Jeder Badende und Schwimmende braucht eine Unmenge Luft, man beobachtet, daß er förmlich danach schnappt; dieses wird durch Schnellschwimmen, Springen und andere Wassersportarten noch erhöht. Die Lunge wird bis zu den äußersten Spitzen vollgepumpt. Diese Mehrarbeit und Vollausnutzung der Lunge wird noch bekräftigt, da dieselbe gegen den Wasserdruck arbeiten muß. Also wird die Tätigkeit und Leistungsfähigkeit vorteilhaft bewirkt.

Zum Schluß möchte ich noch kurz die Methode des modernen Schwimmunterrichts streifen. Die Arm- und Beinbewegungen des Brustschwimmens und vor allem die richtige Atmung, werden Kindern schon vor Beginn der Badezeit in Turnhallen oder auf Sportplätzen beigebracht. Die Benutzung von Trockenschwimmgürteln haben speziell beim Massenunterricht gute Erfolge gezeigt. Erwachsene erhalten den Unterricht einzeln in der Badeanstalt. Sind die Schwimmschüler soweit vorgebildet, daß sie die Tempis beherrschen, werden Gewöhnungsübungen im Wasser gemacht. Die hierbei zu erlernende richtige Atmung, das Vertrautwerden mit dem Wasser, sind die letzten Schwierigkeiten. In vielen Fällen kann der Schwimmschüler schon, ohne den Wassergürtel benutzt zu haben, wegschwimmen.

Zusammenfassend sei noch einmal erwähnt, daß neben der so wichtigen Ausbildung der Hauptorgane kein Körperteil ist, sei es auch nur äußerlich, welcher durch Baden und Schwimmen nicht günstig beeinflußt wird. In diesem Sinne bitten wir alle, die dem Schwimmsport noch fernstehen, von der günstigen Badegelegenheit in der vergrößerten und renovierten Badeanstalt am Banter Hafen regen Gebrauch zu machen, damit recht viele die Wahrheit des Spruches erkennen lernen:

„Wer schwimmt und taucht und saust herab
vom Brett in hohem Schwung,
dem bleibt, und wird sein Haar auch weiß,
das Herz stets froh und jung."

Hans Langmack.

Bericht vom Kreistag des 11. Kreises.

Am Sonnabend und Sonntag fand im Bremer Volkshaus der allgemeine Kreistag statt. Von 1 bis 5 Uhr nachmittags war in Sitzungen der einzelnen Sparten viel Vorarbeit geleistet.

Pünktlich um 5.30 Uhr wurde der Kreistag eröffnet. Da dieser Teil durch den Rundfunk übertragen wurde, waren die Ansprachen einer Zensur unterworfen und fielen dann demnach aus. Die Kreisleitung hatte durch Musikvorträge und einen Prolog, sowie einen Kampfruf, vorgetragen von einem Mitglied des Bremer Stadttheaters, die Eröffnung verschönt. Zur Begrüßung nahmen der Kreisratsvorsitzende Gen. M. Zahn, der Bundesvorsitzende Gen. Chr. Gellert, ferner der Senator Klemann und nach ihm noch Gen. Theil für die bremische Bürgerschaft, Gen. Schulze für die Bremer Arbeiterkammer und zuletzt Bdg. O. Drees für den Volksbund für Arbeitersport und Jugendpflege das Wort. Alle fanden herzliche Worte zum Willkomm und Gruß und betonten die feste Verbundenheit von Partei, Gewerkschaft und Sport in der Arbeiterbewegung. Zum Abendprogramm hatte sich dann die Bremer Bezirksschule viel Mühe gemacht und überraschte mit Musterdarbietungen. Eine Barren- und eine Pferderiege glänzten. Turnerinnen und Schwimmerinnen wetteiferten mit ihren Darbietungen. — Sonntag, Punkt 8 Uhr, wurde die Tagung fortgesetzt. Den gedruckten Geschäftsbericht ergänzte Gen. Zahn. Der Kassenbericht war kurz. Gen. Drees dagegen brauchte wieder mehr Zeit für seinen technischen Bericht. Sodann räumte man dem Kreisfrauenturnwart Gen. Mumme noch Zeit für ein Referat über das bevorstehende Kreisfrauentreffen in Minden ein. Im nächsten Punkt sprach Senator Klemann, der Sportdezernent des Stadtamtes für Leibesübung in einem einstündigen Referat über „Arbeitersport und Kommune". Durch reichliches statistisches Material konnte er beweisen, daß überall, wo überzeugte Vertreter der Arbeiterschaft in Kommunen und Stadtverwaltungen festen Fuß gefaßt hätten, auch für den Arbeitersport, für Schaffung von Anlagen und Plätzen, Kurse usw. beträchtliche Summen freigemacht worden waren. Er bekräftigte damit aufs beste, daß Partei, Gewerkschaft und Arbeitersport eins sein müssen. — Punkt 3 ließ den Gen. Gellert zu einem Vortrag über den vom 1. bis 6. Juni in Köln stattfindenden Bundestag zu Wort kommen. Gen. Gellert sprach ausführlich zu den vorliegenden Anträgen, machte uns mit den Ansichten des Bundesvorstandes hierzu bekannt und gab Einblick in die finanziellen Verhältnisse des Bundes. Diese ist gesichert und kommt eine Erhöhung der Kopfsteuer nicht in Frage. Er gab uns sodann einen Ueberblick über die Gesamtlage, wobei er die Festigung der Bewegung durch die Schaffung eines großen, aber notwendigen und zuverlässigen Funktionärapparats in Kreis und Bezirk hervorhob. Zuletzt glossierte er noch das Verhalten unserer jetzt erledigten Opposition, der Roten Sportinternationale. — Anschließend sprach er dann über das 2. Olympia in Wien 1931. Die Vorarbeiten sind im Gange und hat man die Bekanntmachungen zu verfolgen. Zum Bundestag hat unser Kreis 15 Delegierte zu stellen. Diese setzen sich zusammen aus acht Turnern, zwei Turnerinnen, vier Fußballern und einem Schwimmer. Die betreffenden Genossen und deren Ersatzleute wurden gewählt. — Punkt 5 ist mit Punkt 1 erledigt. Punkt 6, Wahlen, ist kurz. Die Gesamtkreisleitung wurde einstimmig wiedergewählt. Einige Neubesetzungen sind durch die Sparten getätigt. Die Schlußworte des Gen. Zahn sind Dank an alle Mitarbeiter und Aufforderung zur tatkräftigen Förderung der Bewegung in Zukunft. Ein kräftiges „Frei Heil" und das Lied: „Brüder zur Freiheit" beschlossen die Tagung.

H. Theilengerdes.

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

Von der Kreismannschaft. Zur Ermittlung einer Kreismannschaft standen sich in Hannover und ein zweites Mal in Minden die Mannschaften des Nord- und Südkreises gegenüber. Im ersten Treffen war die Nordmannschaft etwas besser, hielt jedoch nur ein 3:3. Im Sturm der Südmannschaft wollte es nicht klappen, während beim Norden die Verteidigung schwach war. In Minden gab es dann die Ueberraschung. Der Süden gewann, bei ausgeglichenem, eher noch für den Norden überlegenem Feldspiel 5:1. Die Angriffsreihe des Südens bot vollendetes Zusammenspiel mit präzisen Torschüssen. Diesem gegenüber war die Verteidigung des Nordens durch auffallende Unsicherheit machtlos. Der sehr gute Torwart des Nordens, bestimmt der bessere der beiden, konnte mit Aufbietung allen Könnens eine höhere Niederlage verhindern. Der sodann aufgestellten Kreismannschaft gehören aus unserem Bezirk die Gen. A. Biebert als Mittelläufer und W. Scharmberg als linker Läufer an.

•

w. **Germania schlägt Heppens nach spannendem Spiel 5:4 (3:1).** Bei gutem Wetter traten vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl beide Mannschaften in stärkster Aufstellung an. Germania stößt an, der Ball wird abgefangen und abwechselnd kommen die Tore in Gefahr. Ein rasender Angriff der Heppenser rollt auf Germanias Tor, der Ball wird über die Verteidigung hinweggetreten, kurz vor dem Germanen-Torwart springt der Ball auf und ungehindert landet er im Netz. Pech! Die Germanen spielen jedoch schnell und aufopfernd und bald ist der Ausgleich hergestellt. Kurz darauf fällt das zweite Tor für die Rotweißen und es gelingt ihnen, das Resultat bis zur Halbzeit auf 3:1 zu erhöhen. Nach der Pause erreicht das Spiel seinen Höhepunkt. Beide Mannschaften geben ihr Bestes. Die Heppenser, schnell und entschlossen spielend, sind bald zum zweitenmal erfolgreich, und jede Kampfhandlung von ihnen beweist, daß sie sich noch lange nicht geschlagen bekennen. Nach schönem Angriff ist Germania abermals erfolgreich, jedoch gelingt auch den Heppensern wieder ein Tor. Lange Zeit scheint es, als ob das Spiel 4:3 bleiben soll aber der Torhunger der beiden Stürmerreihen ist noch nicht gestillt. Beiden Mannschaften gelingt es noch einmal, das Leder über die Torlinie zu treiben.

k. **Rüstringen 1 gegen Osternburg 1 6:0 (4:0).** In starker Aufstellung konnte Rüstringen gegen Osternburg einen überzeugenden Sieg buchen. Nach anfangs verteiltem Feldspiel gelang es Rüstringen, das Führungstor zu erzielen. Einmal Beherrscher des Feldes, holten sie bis zur Halbzeit ein Torergebnis von 4:0. Bei dem Wiederanpfiff lagen sie weiterhin in Front, als Ausbeute zwei Tore schießend. Kurz vor Schluß mußte der Schiedsrichter drei Spieler der Osternburger wegen unerlaubten Spielens des Feldes verweisen. Es wäre an der Zeit, daß der Bezirk hiergegen einschreitet.

Rüstringen 2 gegen Osternburg 2 11:1 (6:1).
Germania 1 gegen Schaar 1 (Jgd.) 6:0.
Germania 2 gegen Heppens 1 (Jgd.) 0:1.
Schaar 2 gegen Ohmstede 2 2:4 (1:1).
Schaar 1 gegen Ohmstede 1 1:2.

Handball.

Um die Kreismeisterschaft. Innerhalb des 11. Kreises fanden am Sonntag, dem 27. April, die Vorrunden-Spiele um die Kreismeisterschaft statt. Die Austragungsorte melden überall guten Besuch. Das hier am Orte ausgetragene Spiel V. S. K. gegen Germania sah erwartungsgemäß die Bremer als Sieger. Als weiteres Spiel der Nordgruppe fand statt: Lehe gegen Freie Turner Osnabrück. Letztere sind uns aus dem letzten Kreisspiel ja bekannt. Nach flottem abwechslungsreichem Kampf konnten sie mit 8:5 das Spiel für sich entscheiden. Also wie im Vorjahre stehen sich auch dieses Jahr wieder V. S. K. und Osnabrück in der Zwischenrunde gegenüber. Das Spiel steigt am 11. Mai auf dem FTB.-Platz am Friedrich-Ebert-Haus. In der Südgruppe brachte der Erfolg der Hildesheimer gegen Mindenerheide eine Ueberraschung. 5:4 lautete das Resultat; in den letzten Minuten konnte Moritzberg das Siegestor werfen. Hannover-Hainholz gegen Sudbrack-Bielefeld 9:3. Die Bielefelder waren keine sechs Tore schlechter, sondern sie konnten zum Schluß dem Hainholzer Tempo nicht folgen. — Das Zwischenrundenspiel Hannover—Hildesheim wird wohl eine Beute der Hannoveraner werden.

•

ku. **Rüstringen 2 (Jgd.) gegen Germania 1 (Jgd.) 3:2 (2:1).** Zwei Nachbarvereine, Rüstringen 2 und Germania 1, stritten um die Punkte. Temperamentvoll begann das Spiel. Germania drückte und spielte auf Sieg, aber Rüstringen zeigte sich ebenbürtig. Zwei Tore waren das Ergebnis der ersten Hälfte. Nur einen Gegentreffer konnte Germania für sich buchen. In der zweiten Hälfte zeigte Rüstringens Sturm gutes Spiel, aber nur ein Tor war der Erfolg des Drängens. Kurz vor Schluß ließ Rüstringen nach, was Germania ausnutzte, um den Ausgleich zu schaffen. Die Hintermannschaft arbeitete gut, trotzdem konnte Germania in den Schlußminuten noch einen Treffer anbringen.

kl. **Schaar 1 gegen Heppens 2 4:4 (0:2).** Ein schönes Spiel wurde auf dem Schaarer Platz ausgetragen. Von Anfang bis Ende spielten beide Mannschaften schnell und scharf. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf.

t. **Germania 2 (Jgd.) gegen Mariensiel 1 (Jgd.) 2:2.**

t. **Germania 2 gegen Mariensiel 1 4:0 (1:0).** Nach dem Jugendspiel gab ein guter Schiedsrichter den Ball für obige Herren frei, um das letzte Serienspiel ihrer Klasse auszutragen. Mit Anpfiff entwickelt sich ein flottes Spiel, welches bis zum Schluß durchgehalten wird. Mit diesem Spielabschluß ist auch Germanias B-Mannschaft, gleich der A-Mannschaft, Bezirksmeister ihrer Klasse.

Kommender Sport.

Handball-Auswahlspiel der Städtemannschaft. Auf Antrag Bremerhaven soll das Retourspiel unserer Städtemannschaft am 25. Mai dort erfolgen. Aus diesem Anlaß soll am 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, ein Probespiel auf dem Germania-Platz stattfinden. Der Gruppenspielausschuß hat folgende Aufstellung vorgenommen: A-Mannschaft: Bogungs, Byl, Ebert; Vogel, Onken, O., Schlichting; Weber, Dwillies, Schulz, Kretschmar, Krüger, K. — B-Mannschaft: Juginger, Onken, Eiben; Deverdick, Schemmel, Prichalla; Waigt, Hoffmann, Juilfs, Menze, Kettendorf. Ersatz: Schlörholz, Fischer, Popken, Fleßner. Diese Bekanntmachung gilt als Nachricht für sämtliche Spieler. Am Sonnabend, dem 17. Mai, findet eine Wiederholung des Spiels auf dem Heppenser Platz statt. Der Spielausschuß.

Handball-Städtemannschaft. Am Sonntag, dem 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Germania-Sportplatz ein Probespiel zur Aufstellung der Städtemannschaft. Näheres unter derselben Rubrik in der nächsten Sportbeilage. Die Vereine werden gebeten, bei Abschluß von Spielen hierauf Rücksicht zu nehmen.

Serienspiele am 11. Mai. Die Fußballserie nimmt flott ihren Fortgang und bringt am 11. Mai folgende Spiele: Auf dem Heppensplatz an der Artilleriestraße treffen sich um 1.30 Uhr Heppens 2 und Rüstringen 2, um 3 Uhr Heppens 1 Jgd. und Rüstringen 1 Jgd. und um 4 Uhr Heppens 1 und Einigkeit 1. Auf dem Schaarer Platz im Stadtpark treffen sich um 3 Uhr Schaar 2 und Einigkeit 2 und um 4.30 Uhr Schaar 1 und Rüstringen 1. In Schortens begegnen sich um 3 Uhr Schortens 1 Jgd. und Schaar 1 Jgd., während die Spiele in Varel infolge des Rennens ausfallen müssen.

Zur Handballserie. Am Sonnabend, dem 10. Mai, spielen um 6 Uhr Germania 1 und Jade 1 Jgd.; Schiedsrichter Rüstringen (Platz Germania). Sonntag, 11. Mai, spielen um 10 Uhr Rüstringen 1 und Rüstringen 2 Jgd.; Schiedsrichter Jade (Platz Rüstringen).

ak. **Werbelauf der Germanen.** Die Tätigkeit der Sportler in den Turnhallen hört mit dem Herannahen des beginnenden Sommers auf. Eine neue Zeit beginnt. Hinaus treibt es den Sportler zu munterem Spiel, zu lustigem Tummeln auf die Spiel- und Sportplätze. Das Bedürfnis, die freie Natur auszukosten, wird durch Bewegung in Luft und Sonne vollauf befriedigt. Als Auftakt zur Eröffnung seines Spiel- und Sportbetriebes auf dem Platze veranstaltet der Arbeiterturnverein Germania am kommenden Sonntag einen Werbelauf. Wie in den Vorjahren, soll dieser Lauf vor harmonischem Zusammenarbeiten aller Sparten des Vereins zeugen. Fußballer und Leichtathleten, Turner und Handballspieler werden in ihrer schneidigen Tracht die Straßen der Stadt durchkreuzen. Der Ablauf ist vormittags 11 Uhr vom Bismarckplatz. Der Lauf geht dann durch folgende Straßen: Müller-, Jedelius-, Friederiken-, Göker- und Bismarckstraße, sodann den Mühlenweg entlang zur Siebethsburg. Nach Durchlaufen mehrerer Straßen dieses Stadtteils endet der Lauf beim „Siebethsburger Hof". Hoffentlich gelingt es, durch diesen Werbelauf unserer Bewegung neue Streiter zuzuführen und noch manchen Fernstehenden zu überzeugen.

Aus den Kartellen.

Mit dem 26. April ist der bisherige Kartellschriftleiter, Sportgenosse Max Dutke, aus den Jadestädten nach Weimar übergesiedelt, um dort ein neues Tätigkeitsfeld zu übernehmen. Durch seinen ehrlichen, aufrichtigen Charakter hat er sich in allen Sportlerkreisen einen großen Freundeskreis erworben. Durch sein aufrichtiges, stets hilfsbereites Wesen, im Ausbau der Sportzeitung ist es für die Arbeitersportbewegung eine große Lücke, die schwer zu überbrücken ist. Wir wünschen ihm für sein weiteres Fortkommen den besten Erfolg und danken ihm an dieser Stelle für seine aufopfernde Tätigkeit. Der Kartellvorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Gruppen Rüstringen, Varel, Jever. Für obige Gruppen findet am 11. Mai eine Lehrstunde für Kinderturnen in der Turnhalle Kirchreihe in Rüstringen statt. Anfang 8.30 Uhr.

Bezirkstambourkorps, Gruppe Oldenburg. Am Sonntag, dem 11. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Lokal O. Reuße die laut Jahresplan festgesetzte Bezirkslehrstunde statt. Alle Spielleute werden gebeten, restlos zu erscheinen.

Gruppen Oldenburg und Varel. Die Sportlehrstunde in Oldenburg fällt umständehalber aus und wird auf einen späteren Tag verlegt. — Am Donnerstag, 7 Uhr, auf dem Germania-Sportplatz: Bezirkssportausschußsitzung. Jeder Sportwart muß erscheinen. Bez.-Sportwart.

Arbeiter-Rad- Kraftfahrer-Bund.

Solidarität, Abt. 2. Unter Eingänge lag ein Schreiben des Gauvorstandes vor, sowie eine Broschüre des Fahrradhauses Edelweiß. Es gab dann der Genosse H. Obermark den Bericht von der Ortsgruppenvorstandssitzung. Des weiteren wurde der Genosse Osterkamp als Delegierter zum Ortsgruppenvorstand gewählt, da der Gen. Eilts zur Motorradfahrerabteilung übertritt. Als Revisor zum Bezirksvorstand wurde der Genosse H. Obermark gewählt. Es erfolgte dann noch die Abrechnung vom Kommers, sowie Erledigung einiger interner Angelegenheiten. Die Ausfahrten sind wie folgt festgelegt: 11. Mai Bezirkssternfahrt nach Aurich, Abfahrt 6 Uhr; 18. Mai Nachmittagsfahrt nach Zetel, Abfahrt 2 Uhr; 28. Mai Nachmittagsfahrt nach Varel, Abfahrt 2 Uhr; 1. Juni Bezirksjugendtreffen in Schweinebrück, Abfahrt 8 Uhr; 8. und 9. Juni: Gauausfahrt und Gaujugendtreffen in Wesermünde, Abfahrt 6 Uhr Wilhelmshavener Strandhalle; alle anderen Abfahrten vom Vereinslokal aus.

Arbeiter-Schachbund.

Ortsgruppe Rüstringen. Die Rüstringer waren den Bremern nicht gewachsen und mußten sich mit dem Resultat 2½ : 7½ zufrieden geben.

Vereinskalender.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Dienstags fällt das Turnen sämtlicher Abteilungen in der Turnhalle aus. Dafür Turnen und Sport an jedem Mittwoch auf dem Tennisplatz an der Gökerstraße, einschl. Kinderabteilung. Das Turnen Freitags bleibt bei allen Abteilungen in der [illegible]halle.

ATV. Germania e. V. Sonnabend, 10. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal (Heinken). Erscheinen aller Sparten ist Pflicht. — Donnerstag, 8. Mai, abends 8 Uhr: Handball-Jugendversammlung. Erscheinen Pflicht.

ATV. Germania (Fußballabteilung). Dienstag abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal („Siebethsburger Hof"). Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Freie Turnerschaft Rüstringen. Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendversammlung bei Dekena.

A.-T.- u. Sp.-V. Heppens. Sonnabend, 10. Mai, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Werzhausen, Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Zeitung im Bild

Frau Dr. h. c. Hedwig Heyl,

eine Führerin auf dem Gebiete der Frauenbewegung und der sozialen Fürsorge, begeht am 5. Mai den 80. Geburtstag.

Die größte Steinbrücke Europas.

Ein Meisterwerk deutscher Technik ist der Ravenna-Viadukt in der Höllentalbahn. Die imposante Brücke hat neun Bogen mit zwanzig Meter Weite; sie ist 224 Meter lang, ihre Höhe über der Erdoberfläche beträgt vierzig Meter.

Der Bergarbeiter im Denkmal.

Vor der Nationalgalerie in Berlin wurde eine neue Plastik aufgestellt: die Statue eines Bergarbeiters, von Bildhauer Fritz Coelle.

Die Saat geht auf.

Das Gruppenbild.

„Du, Kreschan, bist du schon mal photographiert worden?"
„Nur einmal, das war ein Gruppenbild."
„Wer waren denn die andern auf dem Bilde?"
„Das waren zwei Schutzleute, die mich festhielten."

Deutschlands jüngste Schauspielerin

ist die vierzehnjährige Christiane Grauhoff, die in Ferdinand Bruckners „Kreatur" großen Erfolg hatte.

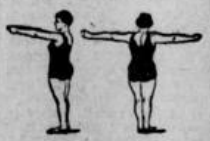
Blütenzauber.

Sport für jedermann.

Seitlicher Liegestütz. Körper in seitlicher Lage auf einen Arm stützen. Mit dem Arm einknicken und Körper wieder hochstemmen.

Grundstellung auf Zehenspitzen, mit geschlossenen Knien in tiefe Kniebeuge gehen, wieder aufrichten, ohne daß die Fersen den Boden berühren.

Beinschwingen. Hände hinter dem Kopf verschränken, Schulterblätter nach hinten drücken, Bein strecken, in den Hüften so weit wie möglich nach vorn und rückwärts schwingen. Knie scharf durchdrücken.



Schulterübung. Arme gespannt mit geballten Fäusten, gerade nach vorn strecken, mit einem Ruck so weit wie möglich nach hinten schwingen.

Bauchübung. Hinsetzen mit vorgezogenen Knien, Hände hinter dem Kopf verschränkt. Ausstrecken der Unterschenkel mit geschlossenen Knien, dann zurück, ohne daß die Füße den Boden berühren.

Kniebeugen. Mit gespreizten Beinen und losem entspannten Körper in die tiefe Kniebeuge gehen, ohne die Fersen vom Boden zu heben, so daß die Hände den Boden berührten.

Eine Stadt gewinnt in der Lotterie.

Einen seltsamen Weg zur Aufbesserung seiner Finanzen beschritt das Städtchen Dinkelsbühl (Mittelfranken): es kaufte sich ein Lotterielos. Tatsächlich hat es damit Glück gehabt und 20 000 Mark gewonnen.

Die Weltmeisterin im Menzendrehen.

Fräulein Drina Brach aus San Francisco gewann als die gelenkigste Frau der Welt diese neue Weltmeisterschaft.

Maikäfer! flieg'.

Lieblich war die Maiennacht ...

Landesbibliothek Oldenburg

Die Marquise von Montespan.

Der Dämon Frankreichs.

Nach geschichtlichen Quellen erzählend dargestellt

von A. Hottner-Grefe.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

XI.

Gestürzt.

Die Marquise von Montespan war an einem schweren Nervenleiden erkrankt und lag wochenlang zu Bett. Sie wollte nichts hören, niemanden sehen. Nur der alte Leibarzt des Königs, welchen man ihr sandte, und zwei Pflegerinnen, kamen aus der Welt zu ihr in ihr stilles Schlafzimmer.

Sie berichteten alle drei sehr sonderbare Sachen über die Marquise. Sie schien ihnen oft vollkommen verwirrt, sie sprach sinnlose Dinge, eine unglaubliche Sündhaftigkeit schien in manchen Fieberphantasien zum Ausbruch zu kommen. Dann verfiel sie wieder in furchtbare Weinkrämpfe und beschwor die Klosterschwestern, welche sie pflegten, für sie an Gottes Thron zu beten.

Die frommen Schwestern begehrten noch zwei Gehilfinnen, denn niemand wollte allein bei dieser seltsamen Kranken bleiben.

Der König hörte all dies, und sein Verdacht ward noch schwerer. Aber es war eben nur ein Verdacht, keine Gewißheit.

Da erhielt er eines Tages einen Brief. Er war mit geschickt verstellter Hand geschrieben und enthielt die Mitteilung, daß die Marquise de Montespan heimlich die berühmte Wahrsagerin und Hellseherin, welche das Volk la Voisin nannte, besuchte. Die Schreiberin dieses Briefes — er stammte unzweifelhaft von Frauenhand — schien der Sache selbst auf die Spur gekommen zu sein. Sie forderte den König direkt auf, die la Voisin verhaften zu lassen, da dieses entsetzliche Weib die Schuld trage an unglaublichen Verbrechen, und da sie bestimmt mit den berüchtigten Satansbrüdern im Bunde stehe.

Der König zögerte.

Wenn die Montespan wirklich bei der la Voisin gewesen war, wenn diese dann alles aussagte, was sie wußte, so konnte dies auch für den Hof von allergrößter Bedeutung und Unannehmlichkeit werden.

Aber da ließ sich der Chef der Pariser Wache zur Audienz melden.

Die unbekannte Briefschreiberin hatte den König vollkommen richtig eingeschätzt, und um zu verhindern, daß er seige über alles Geschehene hinwegging, schrieb sie einen ähnlichen Brief auch an den Chef der Wache.

Dieser hatte sofort einige Leute in das Haus der la Voisin zur Nachforschung gesandt. Sie hatten allerlei Verdächtiges gefunden, und besonders die unerhörte Frechheit, mit welcher die Hauseigentümerin sie empfing, empörte die Leute. Die la Voisin war einstweilen verhaftet worden. Der König konnte nichts mehr dagegen machen, sondern nur verfügen, daß so wenig als möglich von ihren Aussagen an die Oeffentlichkeit drang.

Da die la Voisin auch vor den Richtern ihr zynisches Wesen behielt, und die Verdachtsmomente gegen sie sich noch mehrten, wurde sie zur Folter verurteilt.

Ganz Paris sprach von nichts anderem, als von dem kommenden Prozeß der la Voisin. Das Volk war empört darüber, daß man ihm die Einzelheiten vorenthalten wollte.

Als die Marquise de Montespan zum erstenmal ihr Lager verließ, sprach ihre Kammerfrau, um sie zu zerstreuen, von der Hexe la Voisin.

Auch die Erzieherin der beiden Knaben, die schöne Witwe Scarron war eben anwesend. Die Montespan hatte sie holen lassen, weil sie hoffte, nun doch endlich eine bessere Nachricht vom König zu erhalten. Sie wollte alles wissen. Hatte er sich um sie gesorgt? Was hatte er gesprochen? Hatte er Blumen gesandt, Obst, Süßigkeiten, als sie besinnungslos lag? Würde er sie vielleicht doch besuchen, nun, da sie endlich langsam genas?

Sie wollte dort wieder anknüpfen, wo sie vor ihrem nächtlichen Abenteuer bei den Satansbrüdern aufgehört hatte. Auslöschen wollte sie die Erlebnisse dieser Nacht, als wären sie nie gewesen. Manches Mal zweifelte sie wirklich selbst, ob sie all dies erlebt hatte, oder bloß ein furchtbarer Traum sie narrte. Dann wieder überkam die Erinnerung sie mit Allgewalt und furchtbarer Deutlichkeit.

Mit bange fragenden Augen blickte sie auf die Erzieherin.

Francoise Scarron schüttelte mit liebenswürdigem Lächeln den Kopf.

„Marquise, der König spricht zwar täglich mit den Kindern, aber ich habe ihn niemals Euren Namen erwähnen hören."

Die Montespan begann zu zittern.

Nie? Er frug nie nach ihr? Ganz ausgelöscht war seine wahnsinnige Leidenschaft für sie? Und was würde nun geschehen?

Die Kammerfrau lächelte. Auch sie sah die Erregung ihrer Herrin. Aber die Montespan war niemals gut zu ihren Bediensteten gewesen, nun zahlten sie ihr alles heim.

„Der König hat jetzt wohl kaum andere Interessen, als den Prozeß der la Voisin", sagte die Kammerfrau. „Sein erster Leibdiener hat es mir erzählt. Heute stellt man sie vor die peinliche Frage. Ich möchte nicht in ihrer Haut stecken."

Noch blässer ward das Gesicht der Montespan. Was sie da hörte, war entsetzlich. Wenn die la Voisin sie auf der Folter verriet, wenn sie alles gestand, was dann.

Das Schafott drohte.

Mit einem Schrei sank die Marquise auf die breite, rosaseidene Chaiselongue. Und es dauerte lange, bis Madame Scarron und die Kammerfrau sie wieder zu sich brachten.

Tage folgten, angefüllt mit furchtbarster Qual. Die Montespan wußte jedes Wort über den Prozeß der la Voisin, und dennoch wollte sie alles wissen, was damit zusammenhing. Doch wurde es immer schwieriger, etwas zu erfahren, denn die Verhandlungen wurden jetzt geheim durchgeführt, auf Befehl des Königs. Man sollte nur ihm selbst über die Endergebnisse berichten.

Wie waren diese Berichte, was erfuhr der König?

Die Montespan wußte es nicht. Der König sprach sich nicht einmal zu seiner neuen Freundin, Madame Scarron, darüber aus. Aber er war in dieser Zeit oft sehr herabgestimmt und Madame Scarron hatte viel zu tun, ihn aufzuheitern. Es gelang ihr aber immer, und so bildeten gerade diese Tage ein neues Band zwischen ihr und ihm. Ihre strenge Zurückhaltung bezauberte ihn, und ihr Geist, ihre Schlagfertigkeit entzückten ihn täglich von neuem.

Sie wurde von der Freundin zur Geliebten fast, ohne daß er es merkte. Und sie verstand es, den Alternden bis an sein Lebensende in so unglaublicher Weise zu beeinflussen, daß sie ihm nach Jahren sogar zur linken Hand angetraut wurde.

Die Montespan aber versank immer mehr in tiefe Hoffnungslosigkeit.

Eines Tages lief die Kunde wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß die la Voisin endlich gestanden habe und zum Feuertod verurteilt sei, denn man habe sie als Hexe erkannt.

Die Marquise lag in ihrem Schlafzimmer auf den Knien. Betete sie? Nein. Denn sie getraute sich nicht mehr, vor Gottes Angesicht zu treten. Und nie hätte sie es mehr gewagt, des Satans Hilfe heraufzubeschwören.

So war sie mit all ihrer wahnsinnigen Angst vollkommen allein und fand nirgends, nirgends einen Zufluchtsort.

Es klopfte leise an der Tür, sie schnellte empor. Ein Brief war da, ein Brief vom König. Sie nahm ihn von der silbernen Platte und sank in einen Sessel. Diese kleine Frau wußte es genau, daß sie ihr Urteil in der Hand hielt.

Lange wagte sie es nicht, den Umschlag zu öffnen. Endlich aber tat sie es doch.

Der König schrieb nur wenige Zeilen. Es waren nur ein paar leere Abschiedsworte. Und dann ein Rachsatz:

„Ich würde Euch raten, Euch so bald als nur möglich hinter sicheren Klostermauern zu bergen und dort zu büßen, was Ihr in der Welt verschuldet habt."

Die Marquise de Montespan hatte gelesen.

Sie ließ das Blatt sinken und blickte lange vor sich hin. Wie in einem Kaleidoskop zogen die Bilder ihres Lebens an ihr vorüber.

Aus weiter Ferne grüßte der Geliebte der Jugend. Die Wände an seiner Schlöße feuchteten blutig. Daneben tauchte das ernste Gesicht des Marquis auf.

Er stand am Ufer des fernen Landes, dahin ihn des Königs Ungnade verbannte. Er streckte die Arme aus.

Seine Sehnsucht suchte Frankreich, sein Haß — oder war doch noch immer ein Rest von Liebe dabei — suchte das Weib, welches der böse Geist seines Lebens gewesen.

Sie sah das hübsche, glatte Gesicht des Königs, der über die weinende Lavallière hinweg ruhig zu der neuen Geliebten überging.

Und sie sah einen bunten Reigen anderer Männer, welche sich mit gierigen Augen an sie herandrängten.

Als letzter blickte, steinern und unbeweglich, der fremde, schöne Mann auf sie herab, der sie in jenen furchtbaren Stunden in der Kapelle der Satansbrüder so wild an sich gerissen hatte.

Vorbei! Vorbei!

Alles war vorüber, abgeschlossen. Sie lebte ja eigentlich nicht mehr, sie durfte nur noch atmen hinter Mauern, die sie vor der Wut der gereizten Menge verbergen und retten sollten. Denn wenn die la Voisin ihren Namen nannte, und dies bekannt wurde, dann würde bestimmt der Haß des Volkes ins Ungemessene anschwellen. Sie hatte dieses Volk stets bedrückt und mitleidlos ausgesogen. Heute wurde ihr dies zum erstenmal klar. Aber es wurde ihr auch klar, daß dieses Volk sich rächen würde.

Wieder stieg vor ihr das hohe, dunkle Gerüst des Schafottes auf.

Und wieder packte sie, das Kind einer glänzenden, ewig heiteren Welt des Genuß, die gräßliche Angst.

(Schluß folgt.)

Hollen. Ein 14jähriger Knabe verschwunden. Seit dem Tage vor Ostern wird der 14jährige Johann Stolle aus Hollen vermißt. Er wollte an diesem Tage seine Großmutter in Altenesch besuchen und hatte seinen Eltern versprochen, abends wieder zu Hause zu sein. Er kam jedoch nicht zurück. Da die Eltern annahmen, daß die Großmutter den Jungen sich behalten hätte, machten sie sich während der Ostertage keine Gedanken über sein Ausbleiben. Doch als der Junge auch am Donnerstag voriger Woche noch nicht wieder zu Hause war, wurden die Eltern besorgt und stellten durch telefonische Nachfrage fest, daß ihr Sohn weder bei der Großmutter noch bei andern Verwandten gewesen war. Es fehlt nun jede Spur von dem Verschwundenen.

Cloppenburg. In der Jauchegrube ertrunken. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind eines Landwirts in Eisten in die Jauchegrube und ertrank. Die Eltern befanden sich gerade zur Feier der Erstkommunion eines Kindes in der Kirche. Erst nach längerem Suchen wurde die Leiche in der Jauchegrube gefunden.

th. **Neustadtgödens.** Boßelwettkämpfe. Gestern herrschte auf der Landstraße zwischen Neustadtgödens und Horsten reges Leben und Treiben. Es wurde ein Boßelwettkampf ausgetragen zwischen den Vereinen Neustadtgödens und Neuengroden. Jeder Verein stellte sechs Gruppen. Neustadtgödens ging mit fünf Wurfgruppen und vier Meter als Sieger aus dem interessanten Kampf hervor. Weiter wurde auf derselben Straße ein Kampf ausgefochten zwischen den Vereinen Sandebruhm und Horsten, wozu jeder Verein zwei Gruppen zu je sechs Mann stellte. Diesen Wettkampf gewann Sandebruhm mit 72 Meter Vorsprung. Bei dem schönen Wetter hatten sich viele Sportsfreunde eingefunden, die mit lebhaftem Interesse die Leistungen beobachteten.

j. **Neustadtgödens.** Ueble Bubenstreiche. Recht gefahrvolle Bubenstreiche führten auf der Straße nach Horsten mehrere größere Schuljungen dadurch aus, daß sie vorbeikommenden Radfahrern Holzteile in die Räder warfen. Einem Radfahrer wurde bei dieser Gelegenheit ein Stock in die Speichen des Vorderrades geworfen, was naturgemäß einen Sturz zur Folge hatte. Die Uebeltäter nahmen schleunigst Reißaus, jedoch konnte der Fahrer trotz einiger erlittener Verletzungen einen derselben abfassen, dem eine wohlverdiente Abreibung zuteil wurde. Alsdann wurde er zu einem bekannten Fahrradhändler mitgenommen, wo zur Begleichung der entstandenen Schäden die Personalien festgestellt werden konnten. Da auch von Motorradfahrern ähnliche Fälle berichtet werden, so mögen diese Vorkommnisse den Eltern und Erziehern zur Warnung dienen.

j. **Friedeburg.** Der unheimliche Gast. In einem Wirtschaftslokal nahmen die anwesenden Gäste plötzlich einen Brandgeruch wahr, ohne daß man sich die Ursache erklären konnte. Nach kurzen Augenblicken schlug alsdann zum Schrecken der Anwesenden aus der Tasche eines jungen Mannes Feuer hervor. Es bedurfte aller Mühe, dieses im Keime zu ersticken. Der Betreffende hatte zuvor bei einer anregenden Unterhaltung seine brennende Tabakspfeife achtlos in die Tasche gesteckt, wodurch das Zeug Feuer gefangen hatte.

j. **Bohlenberge.** „Der arme Mann verliert das Brot aus der Tasche." Dieser sinnvolle und leider allzuoft wahrheitsgemäße Ausspruch war bezeichnend für das Pech eines hiesigen Siedlers, der für seine mühseligen Ersparnisse zwei Ferkel zum Preise von 40 RM pro Stück erstand. Die in einem Stall befindlichen Tiere hatten sich durch ein kleines Mauerloch den Weg ins Freie gebahnt. Bei dieser Gelegenheit gerieten die Ferkel in einen Jauchekeller und waren, als man den Vorgang bemerkte, bereits tot. Für einen Kleinsiedler immerhin ein recht empfindlicher Verlust.

j. **Horsten.** Kleine Mitteilungen. Die Ramannsche Besitzung ist zum 1. Mai von Herrn Kahlmorgen übernommen worden. Der frühere Pächter H. Orth hat seinen Wirkungskreis nach Oldenburg verlegt. — Die Bautätigkeit nimmt in hiesiger Gemeinde gute Fortschritte, zurzeit werden wieder mehrere Neubauten in Angriff genommen.

th. **Horsten.** Schlechte Straßenverhältnisse. In einem schlechten Zustande befinden sich einige Straßen in hiesiger Gemeinde. Große Schlaglöcher gefährden den Verkehr. Es wäre wünschenswert, wenn diesem Uebel einmal gründlich abgeholfen würde.

Harpstedt. Durchgehende Pferde erhängen sich. Ein Gespann des Gastwirts Hasselmann scheute gestern nachmittag und die Pferde gingen durch. Plötzlich rannten sie gegen eine Hausfront, wobei die Deichsel des Wagens sich aufbäumte und infolge der Wucht die Pferde mit emportrig. Das eine Pferd erhängte sich in der Halskoppel und war gleich darauf tot, das andere Pferd mußte notgeschlachtet werden.

Leer. Von einem Bären angefallen. Von einer durchreisenden Gesellschaft hatte der Besitzer der „Waldkur" in Logabirum einen Nasenbären angekauft. Als der Sohn des Lokalinhabers das Tier einer holländischen Ausflügergesellschaft zeigen wollte, fiel der Bär ihn an und verletzte ihn ziemlich schwer durch Tatzenhiebe. Der Verletzte mußte sich nach dem Krankenhause in Leer begeben, wo die erlittenen Wunden am Bein genäht werden mußten.

Geiste. Nach zwölf Stunden ins Leben zurückgerufen. Die fünfjährige Tochter des Arbeiter Reker stürzte beim Spielen in den Bach und wurde 150 Meter fortgeschwemmt. Der auf das Geschrei der Gespielinnen aufmerksam gewordene Vater eilte zur Hilfe und zog das Kind ans Ufer. Er stellte dann unermüdlich Wiederbelebungsversuche an, die erst nach vollen zwölf Stunden von Erfolg gekrönt waren.

Aurich. Umbie Kreisbahn Leer—Aurich—Wittmund. Am letzten Freitag hat unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Berghaus in Aurich eine Sitzung stattgefunden, zu der neben Vertretern der Reichsbahndirektion Münster (Kleinbahnaufsicht), Vertreter der drei beteiligten Kreise, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, sowie die dem Bezirksausschuß angehörenden Mitglieder des Provinziallandtages, ferner der Vorstand des in Konkurs befindlichen Kleinbahnunternehmens geladen waren. Der Regierungspräsident machte hierbei Mitteilung von den Schritten welche er bei den zuständigen Zentralbehörden inzwischen unternommen hat, um einen Ausweg aus der zurzeit verworrenen Lage der Kreisbahnangelegenheit zu finden. Insbesondere gab er den auf Grund seiner Berichterstattung soeben eingegangenen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Finanzministers bekannt, wonach die Zentralbehörden auch bereit sind, dem stufenweisen Vollausbau der Kleinbahn zu einer Normalspur ihre Unterstützung zu leihen, und zwar in der Weise, daß zunächst nur die Strecke Leer—Aurich in Vollspur ausgebaut wird, und die übrigen Strecken lediglich in einen betriebssicheren Zustand versetzt werden. Die preußischen Zentralbehörden müssen aber erwarten, daß hierüber unter den drei Kreisen Leer-Aurich-Wittmund zunächst eine Einigung erzielt wird, und sich andererseits die Provinz an diesem Projekt beteiligt, die sich zuletzt nur auf das Sanierungsprojekt festgelegt hatte. Das Ergebnis der anschließenden Erörterung war, daß ein von den Kreisen sofort einzusetzender Arbeitsausschuß eine gemeinschaftliche Kreistagsvorlage ausarbeiten soll und daß nach Zustimmung der Kreistage an den Provinzialausschuß herangetreten werden soll, um auch die erforderliche Zustimmung der Provinz zu diesem Projekt zu ermöglichen.

Meppen. Eine Torfstreufabrik niedergebrannt. Die am Süd-Nord-Kanal gelegenen Torfwerke, Abteilung Rühlertwist, deren Eigentümer ein holländisches Konsortium ist, sind völlig niedergebrannt. Vermutlich ist das Feuer durch Selbstentzündung des gemahlenen Torfes entstanden. Hilfe war nicht sofort zur Stelle, da der den Nachtwachdienst versehende Vorarbeiter mehrere hundert Meter von den Werken entfernt wohnt. Es herrschte starker Ostwind, der den Brand immer von neuem anfachte. In kurzer Zeit waren sämtliche Fabrikanlagen niedergelegt. Erhalten blieb nur das abseits stehende Kessel- und Maschinenhaus. Wie wir hören, soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein.

Aus dem Oldenburger Lande.

Auswanderer und Arbeitsuchende.

Auswanderer und Arbeitsuchende, die Erkundigungen bei deutschen Konsulaten im Auslande über die Landes-, Lebens- oder Arbeitsverhältnisse usw. einholen, erhalten keine direkte Antwort. Derartige Anfragen werden nach einer gesetzlichen Bestimmung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen zugeführt und von dort an die zuständige Auswandererberatungsstelle zur sachgemäßen Beantwortung weitergeleitet. Es ist daher zweckmäßig, daß Auskunftsuchende, die in den Bezirken Oldenburg, Bremen, Hannover und Schaumburg-Lippe wohnen, in allen Auslandsfragen direkt mit der Auskunftsstelle für Auswanderer und Auslandsreisende in Bremen, Martinistr. 14, in Verbindung treten.

Das tragische Ende des Luftakrobaten Hundertmark.

Hundertmark, der in voller Fahrt von einem Flugzeug auf die Strickleiter eines zweiten Flugzeuges umgestiegen war, hängt kraftlos an der Strickleiter herab. Beim Landen des Flugzeuges auf dem Düsseldorfer Flugplatz wurde der Luftakrobat eine weite Strecke geschleift und starb eine Stunde später an den schweren Verletzungen.

Briefliste.

Silberhochzeit. Die Eheleute Fritz Kotermund und Frau, Kaiserstraße 148, feiern am Dienstag, dem 6. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

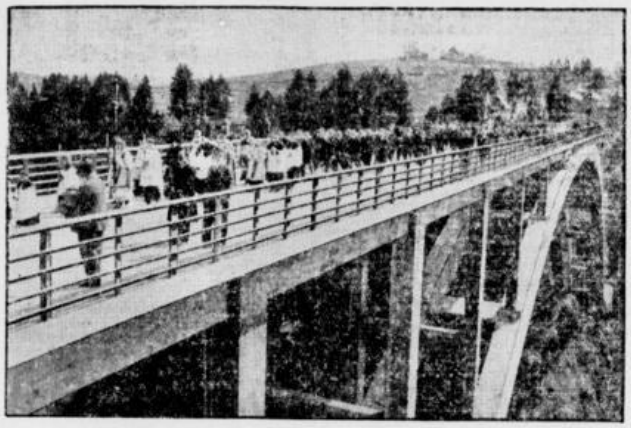
Landesbibliothek Oldenburg

Bilder vom Tage

Die Deutsche Akademie in Rom feierlich eröffnet.

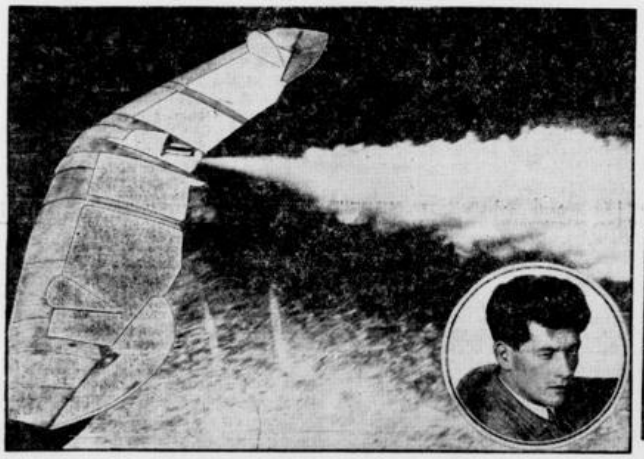
König Viktor Emanuel, begleitet von dem Direktor der Deutschen Akademie in Rom, Gericke (rechts), und dem deutschen Gesandten von Neurath (links) beim Eröffnungsbesuch in der Deutschen Akademie in der Villa Massimo.

Deutschlands größte Betonbrücke eingeweiht.



Die Einweihung der großen Betonbogenbrücke von Echelsbach bei Oberammergau. Der Festzug mit Kardinal Faulhaber bewegt sich über die neue Brücke, die sich in mächtigem Betonbogen von 74 Meter über das Tal der Ammer wölbt.

Raketenflieger Espenlaub abgestürzt.



(Espenlaubs neues schwanzloses Raketenflugzeug. Im Kreis: Espenlaub.) Beim Einfliegen seines neuen schwanzlosen Raketenflugzeugs stürzte der bekannte Raketenflieger Espenlaub auf den Bremer Flugplatz ab und erlitt schwere Verletzungen.

„Tag der Vögel" in Rußland.

(Schulkinder aus Astrachan mit ihren Vogelkästchen.) Alljährlich findet in Rußland der „Tag der Vögel" statt. Je nach der Wärme der Jahreszeit fällt dieser Tag in die Zeit vom 15. März bis Anfang Mai. An diesem Tag werden die Kinder von der Schule beurlaubt, ziehen in Gruppen auf das Land und bringen dort ihre selbstangefertigten Vogelkästchen an.

1000 Krokodile in Berlin eingetroffen.

(Die erste Bekanntschaft mit der europäischen Zivilisation.) Tausend Krokodile aus Florida sind zu einer Tierschau im Berliner Zoologischen Garten eingetroffen. Die Tiere waren in Kisten verpackt und mußten tagelang ohne Nahrung reisen. In Berlin erhielten die Gäste das erste Futter und — weniger angenehm — die erste gründliche Reinigung.

Eine Danzig-Ausstellung in Wien.

Der Wiener Oberbürgermeister Seitz eröffnet die Danziger Ausstellung in Wien, die an der Südostecke des deutschen Kulturgebietes an den Vorposten des Deutschtums im Fernen Norden erinnern soll. Rechts der Danziger Staatspräsident Dr. Sahm, der zu der Eröffnung der Ausstellung in Wien weilte.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

n. **Einbruch bei Juwelier Trautwein.** In letzter Nacht versuchten Einbrecher das an der Bismarckstraße belegene Goldwarengeschäft von Trautwein zu berauben. Die beiden Einbrecher kamen ganz nach dem Muster von Großstadt-Verbrechern in einem Kraftwagen vorgefahren. Das vor den Schaufenstern sich befindliche starke Gitterwerk wurde durchschnitten und heruntergelassen. Dann drückte man die Scheibe ein und wollte mit dem Ausräumen der Schaufenster beginnen. Das Vorhaben wurde von Passanten bemerkt, die Polizeibeamte, welche infolge des Brandes auf der Börsenstraße unterwegs waren, aufmerksam machten. Leider konnten die eintreffenden Beamten die Einbrecher nicht mehr erwischen. Es gelang den Verbrechern, mehrere goldene Uhren aus dem Fenster zu entwenden. Etwaige Wahrnehmungen, besonders aber das Auftauchen von Uhren im illegalen Handel, sind der Kriminalpolizei mitzuteilen. Die Schaufenster des Geschäfts mußten ausgeräumt werden.

Auto mit Straßenbahn zusammengestoßen. Gestern abend zwischen 10 und 10.30 Uhr stieß an der Ecke der Göker- und Hegelstraße eine Kraftdroschke mit der Straßenbahn zusammen. Es wurden mehrere Personen leicht verletzt. Das Auto wurde so stark beschädigt, daß es erst nach längerer Zeit abtransportiert werden konnte.

Polizeiliche An- und Abmeldungen. Von der Polizeidirektion Wilhelmshaven wird darauf hingewiesen, daß vom 6. Mai an die An- und Abmeldungen nicht mehr auf dem Einwohnermeldeamt, sondern im Geschäftszimmer des Polizeireviers entgegengenommen werden. Der Eingang befindet sich gesondert neben dem Haupteingang der Polizeidirektion, Königstraße 80.

Parteidistrikt Siebethsburg. Heute abend 8 Uhr im „Siebethsburger Heim" Versammlung des Parteidistrikts Siebethsburg. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Parteiangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Besichtigung der Marinelazarette. Der Chef der Marine-Medizinalabteilung, Marine-Generalstabsarzt Dr. Moosauer, wird in der Zeit vom 6. bis 20. Mai die Marinelazarette und Sanitätseinrichtungen des Nordseebereichs besichtigen und zu diesem Zwecke Mitte Mai auch in Wilhelmshaven weilen. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerialrat, Wirkliche Admiralitätsrat Frerichs, und der Marineoberstabsarzt Dr. Sontag. Der Stationsarzt, Marinegeneralarzt Dr. Brahms, wird an allen Besichtigungen teilnehmen.

Verbilligte Baudarlehen der Provinz. Der Hannoversche Provinziallandtag hat bekanntlich den Provinzialausschuß ermächtigt, Darlehen für den Kleinwohnungsbau bis zum Gesamtbetrage von drei Millionen Reichsmark, die von der Stadtschaft oder, soweit die Inanspruchnahme durch die Kommunen erfolgt, von der Landesbank im Laufe des Jahres 1930 zur Verfügung gestellt werden, so zu verbilligen, daß der Zinssatz für den Geldnehmer jährlich nicht mehr als effektiv sieben Prozent beträgt. Mit Erlaß der Ausführungsbestimmungen ist der Provinzialausschuß beauftragt. Dieser hat für die Aufstellung der Richtlinien eine Kommission eingelegt, die bereits zusammengetreten ist. Für Interessenten dürfte es sich daher empfehlen, Darlehnsanträge, soweit noch nicht geschehen, möglichst umgehend bei der Landesbank oder Stadtschaft einzureichen.

Für Versorgungsanwärter. Die höhere Betriebsfachschule für Kraft- und Reparaturbetriebe der Marinefachschulen für Gewerbe und Technik in Kiel und Wilhelmshaven (Abschlußprüfung II) ist als weiterer Nachweis der erforderlichen Vorbildung zum Eintritt in die Eichmeister-Laufbahn (technischer Eichdienst) in Preußen anerkannt worden.

Von der Reichsmarine. Der Flottentender „Hela" ist am 4. Mai früh von Swinemünde nach Hamburg in See gegangen. — Segeljacht „Asta" ankerte am 4. Mai vormittags vor Helgoland. — Fischereischutzboot „Zieten" ist am 4. Mai in Reykjavik (Island) eingelaufen und wird am 7. Mai von dort wieder in See gehen. — Poststation für das Kommando der 1. Torpedobootsflottille und das Flottillenboot T 196 ist bis auf weiteres Swinemünde.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Windstille, bedeckt, See schlicht, Temperatur 7 Grad; Minsenersand: Wind NNO 2, bedeckt, See ruhig, Temperatur 7 Grad; Wangeroog: Wind N 2, See 0, Temperatur 7 Grad; Voslapp: Wind N 3, diesig, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 7 Grad; Arngast: Wind NO 1, diesig, Hochwasser 3,93 Meter, Temperatur 9 Grad.

Vom Hafen. Werftdampfer „Juist" ist gestern vormittag nach Brunsbüttel in See gegangen. Die Werftschlepper „Boreas" und „Sturm" sind gestern mit einem Schwimmkran im Schlepp, von Kiel kommend, in den Hafen eingelaufen. Lotsendampfer „Rüstringen" ist heute vormittag zur Lotsenbelehrungsfahrt nach der Elbe, Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause" zu Vermessungsarbeiten und Dampftonnenleger „Mellum" zu Betonnungsarbeiten ausgelaufen.

Aus dem jadestädtischen Sport.

Kreistag 1930 des Kreises Nordwest im Norddeutschen Sportverband. Am Sonntag fand im Ratskeller in Wilhelmshaven der diesjährige Kreistag des Kreises Nordwest im NSV. statt. Vertreten waren die Vereine VfB.-Oldenburg, Sportverein Oldenburg, Frisia-Oldenburg, Viktoria-Oldenburg, Sportverein Esens, VfB.-Varel, Frisia- und WSV.-Wilhelmshaven, VfL.-Rüstringen. Die Gaue Wilhelmshaven und Oldenburg sowie der Kreisvorstand mit insgesamt 1530 Mitgliedern und Stimmen. Den Kreistag leitete Herr Benz-Wilhelmshaven mit einer Begrüßung der Gäste ein. Berichtet wurde u. a. über: Jahresberichte des Vorstandes, des Fußballdezernenten, über Leichtathletik, Jugendbewegung, Schiedsrichterangelegenheiten sowie über Kasse und Rechnungsablage. Dem Vorstand wurde Entlastung ausgesprochen. Die Vorstandswahl ergab dann für 1930 folgendes Bild: 1. Vorsitzender Benz-Wilhelmshaven, 2. Vorsitzender: Osterloh-Oldenburg, Schriftführer Greving-Oldenburg, Kassierer Harbers-Oldenburg, Fußballdezernent Glunz-Wilhelmshaven, Jugenddezernent: Haring-Oldenburg, Schiedsrichterobmann A. Schulte-Oldenburg, Leichtathletikdezernent Sengstack-Wilhelmshaven. — Oldenburg hat somit fünf Posten besetzt. Der Voranschlag für 1930 wurde genehmigt. Der nächste Kreistag 1931 soll in Oldenburg stattfinden. Der WSV. hatte dann zwei Anträge gestellt. Der erste Antrag, Austrag von Kreismeisterschaftsspielen mit Teilnahme der Reserveklassen, um, wie in früheren Jahren, den Kreismeister an sich wieder einmal zu ermitteln, wurde mit 881 zu 599 Stimmen abgelehnt. Oldenburg stimmte geschlossen dagegen. Der WSV. war von der „moralischen" Auffassung der Vereine sehr enttäuscht. Der andere Antrag, Disqualifikation der Vereine, welche stets am Montag, anstatt sonst am Sonntag, rechtskräftig werden solle, wurde angenommen. Die Vereine sollen auch vor der Disqualifikation noch schriftlich benachrichtigt werden. Bekanntgegeben wurde vom Vorstand: Jeder Verein hat Anspruch auf die TSS. (Deutsche Turn-, Spiel- und Sportzeitung), die Kopfsteuern an Bezirk und Kreis sind rechtzeitig zu bezahlen. Hingewiesen wurde auf die leichtathletischen Sommerspiele, Sportabzeichen und auf den Lehrgang für Sportleiter vom 19. bis 24. Mai in Oldenburg. Wegen der Kreismeisterspiele, den Ausflug zur Bezirkstige entspann sich noch eine Aussprache. Die Angelegenheit wird besonders bearbeitet werden. Gegen 12.35 Uhr schloß Herr Benz den Kreistag.

Städtekampf Oldenburg gegen Wilhelmshaven. Großkampftag auf dem WSV.-Platz. Die Fußballer der Städte Oldenburg und Wilhelmshaven kämpften um Ruhm und Ehre. Alte Ligagrößen neben der Jugend führten ein gefälliges Spiel vor. Nach einigen Ecken für Wilhelmshaven wurde ein Elfmeter wegen Hand großmütig verschenkt. Erst nach einhalbstündiger Spielzeit fiel Tor 1 für die Oldenburger. Wilhelmshaven konnte ausgleichen und einen Halbzeitstand von 2:1 halten. Nach der Pause hatte Wilhelmshaven bereits neun Ecken gezählt, als Oldenburg Tor 2 aufholt, somit ausgleicht und sogar mit 3:2 führt! Jedoch vom Linksaußen der Hiesigen fiel kurz darauf der wohlverdiente Ausgleich 3:3. Immer noch ließ Wilhelmshaven es sich anmerken, einen ganzen Sieg zu erringen. Weitere vier Ecken brachten aber auch keinen neuen Erfolg. Insgesamt stand das Eckenverhältnis 15:4 für Wilhelmshaven. An dem Unentschieden 3:3 änderte sich nichts mehr. Ein reelles Resultat, entsprechend dem Spiel und der Stärke der Mannschaften. Das Ganze bildete wieder einmal ein sportliches Ereignis. Die Zuschauer schätzte man auf 700—800 Personen.

Die Wilhelmshavener Sportverein-Schüler hatten sich ihre „Kollegen" aus Esens eingeladen. Esens vermochte gegen die kleinen Techniker von WSV. auch gar nichts auszurichten. Bis Halbzeit fielen vier Tore für Wilhelmshaven. Nach Halbzeit setzte WSV. seinen Torsegen fort. Mit 8:0 blieben sie Sieger.

Der Länderkampf Deutschland — Schweiz fand am Sonntag in Zürich statt. Deutschland gewann reichlich hoch mit 5:0.

Sechser-Pokalspiel in Varel. Für den 4. Mai hatte der VfB. Varel sein diesjähriges Pokalsechserturnier ausgeschrieben. Vom guten Wetter begünstigt, konnten die Spiele auf dem ideal gelegenen Sportplatz des VfB. Varel ausgetragen werden. Teilgenommen haben, nachdem bedauerlicherweise mehrere Vereine in letzter Minute abgesagt haben, der VfL. Rüstringen mit einer Mannschaft, VfB. Varel mit vier Mannschaften und der Polizei-Sportverein Wilhelmshaven mit zwei Mannschaften. Die Reihenfolge der Spiele und der Gegner wurden durch Los bestimmt. Die Ergebnisse der Vorrunde waren folgende: VfL. Rüstringen gegen Varel 2 1:0; PSV. Wilhelmshaven 2 gegen Varel 3 3:0; PSV. Wilhelmshaven 1 gegen Varel 4 7:1. Varel 1 war spielfrei. In der Zwischenrunde spielten: VfL. Rüstringen gegen Varel 1 0:4; PSV. 1 gegen PSV. 2 4:0. Das Schlußspiel PSV. 1 gegen VfB. Varel 1 sah den PSV. Wilhelmshaven mit 3:1 als Sieger, die damit in den Besitz eines wertvollen Pokals gelangten. Die Veranstaltung, die sehr gut organisiert war, wurde zur Zufriedenheit sämtlicher Beteiligter glatt abgewickelt. Anschließend an die Sechserpokalspiele wurde noch ein reguläres Spiel zwischen der ersten Mannschaft des VfB. Varel und der gleichen Mannschaft des PSV. Wilhelmshaven ausgetragen. Auch dieses Spiel endete mit 3:1 für Polizei.

Einswarden. Feuerwehrwoche. Als größere Veranstaltung im Rahmen der Feuerschutzwoche fand eine Uebung der Wehren von Blexen, Einswarden, Friedrich-August-Hütte und Phiesewarden statt. In verhältnismäßig kurzer Zeit waren die Wehren zur Uebung zur Stelle. Bei dieser Uebung legten die Wehren 2000 Meter Schläuche aus, mit 14 Strahlrohren gab man pro Minute 4200 Liter Wasser. Anschließend machten die Wehren einen Umzug mit Musik durch den Ort. Durch das Vorhandensein von Feuerwehren und Löschgeräten ist es den einzelnen Versicherungen möglich, die Prämien niedrig halten zu können. Neben brauchbaren Löschgeräten wird aber eine gut eingeübte Mannschaft ebenso wichtig sein. Es sollte daher jeder gesunde, kräftige Mann prüfen, ob er nicht durch die Mitgliedschaft zur örtlichen Feuerwehr die ehrende Aufgabe erfüllen soll: dem Nächsten in der Not zu helfen.

Schweewarden. Fahrrad verschwunden. Vor der Wirtschaft von Gerdes wurde hier ein Fahrrad, Marke „Adler", gestohlen. Es erscheint allerdings sehr leichtsinnig, daß man sein Fahrrad in den Abendstunden einfach vors Haus stellt, wenn Räume zur Aufbewahrung von Fahrrädern vorhanden sind. Es sollte sich daher jeder Radfahrer zur Pflicht machen, bei längerem Aufenthalt, und vornehmlich in den Abendstunden, sein Fahrrad sicherer unterzustellen.

Tagung der Demokraten.

Im Reichstag trat heute morgen der demokratische Parteivorstand zusammen, um zu der politischen Lage und den Anträgen der verschiedenen Landesverbände, die Demokraten sollen aus der Regierung Brüning austreten, Stellung zu nehmen. Eingeleitet wurden die Beratungen durch ein ausführliches Referat des Parteivorsitzenden Koch-Weser. Die Tagung gilt auch der Vorbereitung der zum 26. Mai einzuberufenden Sitzung des Parteiausschusses. Es soll auch die Entscheidung darüber fallen, ob angesichts der Stimmung in den verschiedenen Landesverbänden ein außerordentlicher Parteitag einberufen werden soll. Ebenso dürfte im Parteivorstand die Frage der Bildung eines Bürgerblocks zur Sprache kommen, um namentlich den Jungdemokraten Aufschluß darüber zu geben, wie weit diesbezügliche Verhandlungen gediehen sind.

Drei Zahnärzte verunglückt.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag auf der Berliner Chaussee bei Wittenberg. Der Privatwagen des Zahnarztes Dr. Albert Schragenheim aus Moabit geriet beim Ueberholen eines anderen auf den Sommerweg und stürzte eine zwei Meter tiefe Böschung hinunter. Das Auto blieb mit den Rädern nach oben völlig zertrümmert liegen. Die am Steuer sitzende Zahnärztin Dr. Erna Schragenheim war sofort tot. Albert Schragenheim und die beiden anderen Autoinsassen, der Zahnarzt Dr. Silberstein aus Moabit mit seiner Frau erlitten Schädelbrüche.

Zusammenstöße in Dortmund.

Anläßlich der Dortmunder Gautagung der Nationalsozialisten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt mit Kommunisten zu Zusammenstößen. Der Personenkraftwagen des Polizeipräsidenten wurde angegriffen. Die den Präsidenten begleitenden drei Beamten wurden durch Stockhiebe verletzt. Die Täter sind entkommen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 30. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 126,4 gegenüber der Vorwoche (126,7) um 0,2 vom Hundert zurückgegangen.

Haftbefehl gegen die Meisterknacker.

Franz und Erich Saß bleiben in Untersuchungshaft. Man nimmt an, daß die beiden Brüder, die vor einigen Tagen in einem Hause in Berlin-Moabit im Kellergeschoß bei der „Arbeit" überrascht worden sind, die Absicht hatten, in das oberhalb des Kellers gelegene Zigarrengeschäft einzudringen, um es zu berauben. Bei ihren Vernehmungen haben sich die beiden Brüder in Widersprüche verwickelt. Dazu liegt Fluchtverdacht vor.

Der Wirbelsturm in Japan.

Bei dem am Freitag über der Insel Sachalin hinweggegangenen Wirbelsturm sollen Hunderte von Fischern ertrunken sein.

Schiffsunglück bei Borkum.

Wie aus Borkum gemeldet wird, sind Sonnabend vormittag zwischen Borkum und Norderney der griechische Dampfer „Kleopatra" und der englische Dampfer „Raven" zusammengestoßen. Der englische Dampfer hat so schwere Beschädigungen erlitten, daß die Mannschaft ihn verlassen hat und von dem griechischen Schiff übernommen wurde. Man hat das beschädigte Schiff nach der Osterems abgeschleppt.

Briefkasten.

A. B. Daß vier erwachsene Personen (Eltern und Kinder) in einem Raume schlafen müssen, ist zwar nicht schön, aber gesetzlich ist dagegen gar nichts zu machen.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen am Dienstag, dem 6. Mai, die Eheleute August Eilers und Frau, Rüstringen, Adlerstraße 4a.

Silberhochzeit. Die Eheleute Fritz Rohlfs und Frau, Rüstringen, Tischlerstraße 2, feiern am Dienstag, dem 6. Mai, das Fest der silbernen Hochzeit.

Silberhochzeit. Der Schlosser Wilhelm Urban und Frau, wohnhaft in Rüstringen, Werftstraße 58, feiern am morgigen Dienstag, dem 6. Mai, das Fest der silbernen Hochzeit.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend übt, um 7.30 Uhr, die Musikgruppe. Interessierte Genossen können an dem Vortrag: „Das Steinzeitalter" der Metallarbeiterjugend im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses teilnehmen. — Dienstag, 8 Uhr: Funktionärsitzung. — Mittwoch, 8 Uhr: Mitgliederversammlung. — Donnerstag: Gruppenabende der einzelnen Gruppen. Gruppe „Bebel": Vortrag des Gewerbeoberlehrers Thurau.

Vereinskalender.

Freie Wassersportvereinigung „Jade" e. V. Am Dienstag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, im Klubzimmer der „Neuen Burg": Mitgliederversammlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüstringen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüstringen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Ihr Heim wird behaglich!
wenn Sie Ihren Bedarf hierfür aus unserer großen Auswahl wie:
Möbel, Polstermöbel, Teppiche, Läufer, Tisch- und Chaiselongue-Decken, Gardinen, Übergardinen, Bilder, Korbmöbel etc. decken.
Unsere Auswahl wird Sie nicht enttäuschen!
Gebrüder Addicks
Brake, Lange Str. 36
Größtes Möbel- und Dekorationsgeschäft im Oldenburger Lande

Schießverein „Zentrum", Boitwarden
Am 4. und 5. Mai 1930 findet unser diesjähriges
Schießfest
verbunden mit Bannerweihe statt.
Der Festplatz ist mit Karussell und Buden reichlich bebaut. Am Sonntag und Montag abends
großer Festball
in Fr. Seghorns Tanzzelt.
Antreten zum Festmarsch um 1,15 Uhr beim Vereinslokal D. Höpken.
Die Einwohner von Boitwarden werden gebeten, unser Fest durch Beflaggen verschönern zu helfen. Jeder ist herzlich willkommen.
Das Festkomitee.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Wegen Abwesenheit unserer Kinder findet eine Feier unserer Silberhochzeit nicht statt. Am 7. u. 8. Mai sind wir verreist.
J. Pöschl und Frau, Brake.

Empfehle reines
Flomenschmalz
aus eigener Schlachtung
Pfund 90 Pfennig.
O. Böning.
Brake.

Nordenham.
Dreiräumige Wohnung
mit Stall, Keller und etwas Gartenland in Nordenham gegen 3- oder 4räum. in Einswarden (am liebsten Werft-Wohnung) zu tauschen gesucht.
Näheres unter „R. 100" an die Exped. der „Republik", Nordenham, Bahnhofstraße 5.

Nordenham.
Ein
Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Herbertstr. 21.

Autoruf 342
Friedrich Duden.

Ziegenzuchtverein der Gem. Blexen
(Betrifft Grasnutzung.)
Die Verpachtung der Gemeindebermen findet statt für Einswarden und Blexersande Sonnabend, den 10. Mai, nachm. 4 Uhr, bei Kühring anfangend; für Bezirk Phiesewarden Sonntag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr, bei Hollens, Blexersande anfangend; für Bezirk Schweewarden und Husum Montag, den 12. Mai, nachm. 5 Uhr, bei Gerdes, Schweewarden, anfangend.
Die Grasnutzungskommission.

Union-Lichtspiele
Nordenham
Dienstag bis Donnerstag
Großstadtkinder
nach Motiven, Skizzen und Erlebtem des unvergeßlichen Meisters **Heinr. Zille**
Außerdem:
Marcco, der Mann der Kraft, in
Lebendig begraben!
Groteske — Wochenschau

METROPOL
-Lichtspiele Hansingstraße
Beginn täglich 8¼ Uhr.
Heute zuletzt:
Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna
Von Dienstag bis Donnerstag:
Lissi Arna in:
Jenseits der Straße
1 Frau, 2 Männer und 1 Perlenkette.
!Ein Spitzenfilmwerk!
Dazu das reizende Schauspiel:
Der Hauptgewinn
Amor im Boxring und Wochenschau.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Lichtspiele

Nur noch bis Donnerstag!
Dita Parlo und Willy Fritsch
in
Melodie des Herzens
Ein Groß-Tonfilm von zweien, die sich lieben,
Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm.

Adler- Theater

Noch bis Donnerstag:
Der große Lachschlager!
Der lustige Großfilm mit den tollen Situationen
O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich dich
Hauptrollen: Harry Liedtke, Maria Paudler, Fritz Kampers, Truus von Alten, Hermau Picha u. a. m.
Tom Tyler in dem prächtigen Wildwestfilm
Das Land ohne Recht!

Kammer- Lichtspiele

Ab Dienstag'
Eine Spitzenleistung!
Tarakanova, die falsche Zarentochter
Ein Millionenfilm mit unerhörter Ausstattung und voller Spannung
Fred Gilmann
der berühmte Geheimpolizist, in
Der Polizeireiter von Texas.

Alle Kranken

mit Stuhlverstopfung. Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-, Magen- und Darmleiden; Blasen-, Nieren-, Drüsen, Leber- und Gallenleiden; Lungen-, Nerven und Zuckerleiden
können geheilt werden.
Mein aus edelsten, giftfreien Naturkräutern hergestellter, absolut sicher und gründlich wirkender
„Eventus-Bonbon"
reinigt den Darm, säubert das Blut und bekämpft ganz energisch und nachweislich erfolgreich die Krankheiten

Dankbare Menschen schreiben mir:
„. . . durch diese geregelte Darmtätigkeit sind auch meine mich jahrelang quälenden Haemorrhoiden, trotz der Kürze der und ohne sonstiges Zutun fast gänzlich verschwunden . . ."
„. . . bereits nach Verbrauch der ersten Packung hat sich ein bedeutend besseres Wohlbefinden bei meiner Frau eingestellt, welche seit 12 Jahren an Darmträgheit leidet. Wir sind glücklich, endlich ein Mittel gefunden zu haben welches auf den Gesamtorganismus einen solch wohltuenden Einfluß ausübt . . ."
„Der Eventus-Bonbon hat Schlaf, Appetit und gute Verdauung gefördert — das Blasenleiden beseitigt . . ."
(Der „Eventus-Bonbon" ist leicht einzunehmen, gut von Geschmack. Einzelpackung, ausreichend für einen vollen Monat, durch die Versandapotheke per Nachnahme.)
Einzelpackung RM. 4.50, Doppelpackung RM. 7.50

Alle Kranken

mit Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuss, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art können noch von ihren Schmerzen und Leiden befreit werden; denn mein absolut giftfreies, unschädliches,
ärztlich und klinisch
geprüftes, glänzend begutachtetes Spezialpräparat hat bereits vielen Tausenden, auch bei langjährigen, schwersten Leiden, Gesundheit, Lebensfreude und Befreiung von allen Schmerzen gebracht.
Sie werden endlich vernünftig,
wenn Sie wertlosen, giftigen, schädlichen Mitteln den Rücken wenden. Wenn Sie oft getäuscht wurden, machen Sie einen letzten Versuch, Sie werden mir ewig dankbar sein.
Man schreibt mir: „Nach kaum 4 Tagen war es mir vergönnt festzustellen, daß sich Ihr Mittel bei meinen Patienten außerordentlich bewährt hat. Ich kann Ihnen meine Zufriedenheit nicht vorenthalten, zumal ich persönlich allen mir fremden Heilmitteln skeptisch gegenüberstand. Heute bin ich derjenige, welcher Ihr Mittel überall dort verordnet, wo bisher alle anderen Mittel versagten."
(Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Preis RM 6.—. Kein Geheimmittel. Bestandteile auf jeder Packung.)
„Eventus" Bremen (195), Sögestr. 23
Inh.: Oskar Winter, Fabrik pharm.-medizin. Präparate.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeg.

Hausfrauenverein

Der Förderkursus

für Hausangestellte beginnt am 14. Mai, einmal wöchentlich, abends. Mindestens 3 Jahre Praxis erforderlich. Meldungen und Auskunft in der „Hauswirtschaftlichen Berufsschule", Milchstraße, vormittags 10 bis 11 Uhr.

Meisterinnenkurse: Anmeldungen und Auskunft Mittwoch u. Sonnabend 11 bis 12 Uhr in der Cäcilienschule bei Fräulein Cronsnest.

Qualitätsware
Likörfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Haarenstraße 60
LIKÖRE

Weiße Wäsche wäscht Gerdes Wäscherei
Oldbg.-Eversten, Heinrichstr. 27.

Oldenburger Landestheater

Montag, 5. Mai, 7.45 bis gegen 10.15 Uhr: „Ariadne auf Naxos".
Dienstag, 6. Mai, 7.45 bis geg. 10 Uhr: A 32. „Die Glückskuh".
Mittwoch, 7. Mai, 3.15 bis 6 Uhr: Auswärtigen-Vorst. Nr. 15 „Die Tanzgräfin".
7.45 bis geg. 10 Uhr: „Die Glückskuh".
Donnerstag, 8. Mai, ... bis 10 Uhr: B 33. „... Sache, die sich ... nennt".
Freitag, 9. Mai, 7.45 bis gegen 10.15 Uhr: C 31. „Ariadne auf Naxos".
Sonnabend, 10. Mai, 7.45 bis geg. 10 Uhr: D 33. „Die Glückskuh".
Sonntag, 11. Mai, 3.30 bis geg. 5.45 Uhr: „Die Glückskuh".
7.15 bis 10 Uhr: „Die Tanzgräfin". Ermäß. Preise.

Freie Volksbühne Oldenburg e. V.

Zweite Sonderveranstaltung der Freien Volksbühne: Filmvorführung in der „Wunderburg" und in den Nordlichtspielen.

Dienstag, den 6 Mai, abends 8 Uhr: „Die Mutter." Spielfilm nach dem gleichnamigen Roman von M. Gorki. — „Quer durch U-d-S-S-R." Eine Reise durch das neue Rußland. Eintrittskarten 50 Pf. bei den Vertrauensleuten und in der Geschäftsstelle sowie an der Kasse der beiden Theater am Vorstellungstage.

W.Ka.-Klu. 1927 e.V.

Am Montag, 12 Mai 1930 pünktlich abends 8.30 Uhr

General-Versammlung

im Clubheim „Altdeutsche Bierstube", Peterstraße.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Verlesung der Niederschrift
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Neuaufnahmen.
5. Berichte und Abrechnungen über Anbaddein.
6. Pfingstfahrt.
7. Wahl eines Jugendleiters
8. Bootshaus-Neubauprojekt.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand

Schützenverein Rüstringen e.V.

Nächste Monatsversammlung am Mittwoch, d. 7. Mai, im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Morgen, den 6. Mai, 20.30 Uhr, in der Gewerbeschule
Lieder-Abend
Karl Josef Trümper
unter Mitwirkung von **Bern ten Cate** am Ibach-Flügel aus dem Pianohaus Dreyer

Verloren

Verl. auf d. Wege von Siebethsburg bis zur Wasserturmschule 1 P. n. Knabenschuhe. Bitte abzg. Papingastr. 24 b, pt.

Verschiedenes

Am 1. Mai im Gewerkschaftsh. Hut vert. Um Rückgabe im Gewerkschaftsh. w. gebet.

Autoruf 325 Privat-limousine
R. Toben Flensburger Straße 20

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

MIT DEM VERGNÜGUNGSREISEN-DAMPFER »OCEANA«
VOM 15. JUNI BIS 26. JUNI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS,
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS,
VOM 12. JULI BIS 23. JULI, FAHRPREIS RM. 340.— UND AUFWÄRTS,
VOM 26. JULI BIS 11. AUGUST, FAHRPREIS RM. 500.— UND AUFWÄRTS,
VOM 16. AUGUST BIS 7. SEPTEMBER, FAHRPREIS RM. 675.— UND AUFWÄRTS;
MIT DEM DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER »RELIANCE«
VOM 28. JUNI BIS 3. AUGUST, FAHRPREIS RM. 3360.— UND AUFWÄRTS;
MIT DEM DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER »RESOLUTE«
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST, FAHRPREIS RM. 900.— UND AUFWÄRTS.
AUSKÜNFTE UND PROSPEKTE DURCH DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UND DEREN VERTRETUNGEN AN ALLEN GRÖSSEREN PLÄTZEN.

Rüstringen i. O.:
Gerhard Schwitters
Wilhelmshavener Straße 5

Werbt für den Bücherkreis

Stellenangebot

Saub. ehrl. Hausm., w. Wirtschaftsbetr. k. u. am Büfett aush. k., z. 15. Mai ges. **Rest. „Stadt Brake"**, Grenzstr. 34.

Kaufleute, Reisende f. leichtverkäufl. Artikel b. best. Verdienstmögl. **gesucht**. Streng reell. Prospektmaterial gegen Einsdg. Mk. 1 (Briefm.) d. Ferdinand Diemer, Heidelberg **Vertreter an allen größeren Orten gesucht.**

Stellengesuche

Ordl. jg. Mädchen sucht Stellung a. Büfett. Off. u. „R 6349" an d. Expedit. d. „Republik".

Jg. Frau sucht f. einige Std. a. Tg. Beschäftig. Off. u. „R 6352" an d. Expedit. d. „Republik".

Zu verkaufen

Einfamilienhaus a. ruh. Lage i. Stadtgeb. z. verk. Off. u. R. 6350 a. d. Exp. d. „Republik".

4räd. Handwagen zu verkaufen. Alte Marktstr. 16

Guterh. **Chaiselongue** zu verkaufen ev. gegen **Sofa** zu vertauschen. Uhlandstr. 7, p. l.

Mod. Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der „Republik".

1 Laube, 1 Heckbauer u. 1 Flugbauer billig zu verkaufen. **Tjaden**, Jeversche Straße 26.

Lebende frische **Norderney. Schollen** am Schlachthof und K.-W.-Brücke.

Auflegekissen, Patentmatratzen liefert billigst **Polsterei Schäfer,** Mitscherlichstr. 5, i. Hof.

Zu kaufen gesucht

Gebr. gr. Reisekorb zu kaufen gesucht. Beyer, Ostfrieslenstr. 26

Hobelbank zu kauf. ges. Off. unt. R. 6348 a. d. Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Das neue **Reichs-Herbergs-Verzeichnis 1930** ist erschienen. 18. Aufl. 436.—485. Tausd. Preis 1 RM.
Zu beziehen durch die Buchhandlung **Paul Hug & Co.,** Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158.

Verdingung.

Die Ausführung der **Erd-, Ramm-, Beton- und Eisenbetonarbeiten** für das Grundstück einer schweren Blechbiege- und Richtmaschine soll am 24. Mai 1930, 13 Uhr, verdungen werden. Schriftliche Gesuche um Uebersendung der Ausschreibungsbedingungen sind umgehend an das Verwaltungsressort der Marinewerft, Abteilung 6, zu richten

Marinewerft Verwaltungsressort.
Abteilung 6.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 6. Mai 1930, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokal des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden:

a) 1 Regal mit Türen, 3 Sofas, 4 Schreibtische, 1 runder Tisch, 1 Rauchtisch, 2 Korbstühle, 1 Korbtisch, 4 Läufer, 1 Teppich, 1 Grammophon, 1 Standuhr, 1 Tischgrammophon, 1 Schaufschrank, 4 Regale, 1 Waldhorn, 1 Büfett, 1 Frackanzug, 1 Registrierkasse, 1 Ackerwagen, 1 Tresen mit Glaskasten, 1 Schreibtisch mit Sessel, 4 Stühle, 2 Herrenfahrräder, 1 Grammophon, 1 Perforiermaschine, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Fahrrad, 1 Kübel Essig-Essenz, 1 Glaskasten, 1 Bank mit Kissen, 1 Dezimalwaage, 1 gr. Regal mit Schubfächern, 1 Tresen mit Glaskasten, 1 Kasse, 1 Posten Pfeifen und Zigaretten.

b) Bestimmt verkauft werden: Restposten Weinbrand und Konserven, 4 Kisten Persil, 1 Faß Doppelessig, 1 Faß Weinessig, 2 Faß Senf, 30 Fl. Weinbrand, 60 Fl. Wein, 40 l Essig, 10 Pfd. Kakao, 100 Dosen Schuhcreme, 50 Dosen Bim, 1 Kiste Apfelsinen.

c) 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Tresen, 1 Glasschrank, 2 Regalen, 1 Glaskasten). Der Ort der Versteigerung derselben wird im Auktionslokale bekanntgegeben.

Rüstringen, den 5. Mai 1930.

Bartel, Obergerichtsvollzieher.

Kirchenrat Neuende.

Die Arbeiten an den geistlichen Gebäuden (Maurer, Zimmerer und Maler) sollen ausverdungen werden. Bedingungen und Verzeichnis der Arbeiten, sowie Formulare für Angebote sind in der 1. Pastorei zu haben. Angebote sind zum 12. Mai einschließlich daselbst abzugeben. In erster Linie kommen Handwerker aus der Gemeinde in Frage.

Neuende, den 3. Mai 1930.

Toennießen

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Todesanzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft an Altersschwäche im Alter von 84 Jahren mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, Groß- vater und Urgroßvater, der Rentner

Gerd Aden

In tiefer Trauer:
Frau Sophie Aden, geb. Lücken
J. Stelljes und Frau, geb. Aden
Friedrich Aden und Frau
Gerhard Aden
Albert Jackels und Frau geb. Aden
Heinrich Aden und Frau
Marie Aden
Johann Aden und Frau
H. Schmitz und Frau, geb. Aden
H. Flessner und Frau geb. Aden
Cäthe Aden

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg